

Danziger



Zeitung

Versprech-Anschluß Danzig:
Für Redaction und Expedition Nr. 16.

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Versprech-Anschluß für unser
Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22818.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. Sie bringt als Sonntagsbeilage die „Danziger Fideles Blätter“ und den „Westpreussischen Land- und Hausfreund“. Das Abonnement beträgt vierteljährlich bei Abholung von der Expedition und den Abholstellen 2 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch den Postboten 2,75 Mk., Inzerate kosten für die siebengepaltene gewöhnliche Schriftzeile ober deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Inzerationsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1897.

Hierzu eine Beilage.

Telegramme.

Berlin, 9. Okt. Der Bund der Landwirthe wird demnächst ein agrarpolitisches Handbuch herausgeben, das der gegenwärtig im Bureau des Bundes beschäftigte antisemitische Abgeordnete Böckel bearbeitet.

— Der socialdemokratische Abgeordnete Bueb ist von der Strafkammer in Mülhausen in 6. wegen sieben Vergehen, bestehend in Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen, unberechtigter Colportage und Beileistungsleistung von beschlagnahmten Gegenständen, zu 10 Monaten Gefängnis verurtheilt worden.

Hamburg, 9. Sept. Auf Antrag des Danziger General-Commandos ist seitens der Hamburger Staatsanwaltschaft gegen den Redacteur des „Hamburger General-Anzeigers“, Dr. Bruno Wagner, die Untersuchung eingeleitet worden. Es handelt sich um den Abdruck einer Depesche aus Danzig, in welcher es für sittlich berechtigt erklärt wird, wenn Militärposten auf Personen, welche wegen eines geringfügigen Vergehens festgenommen und auf der Flucht sind, nicht schießen. Die Strafverfolgung des Redacteurs geschieht wegen Aufforderung zum Ungehorsam gegen militärische Vorschriften. Der dolus eventualis wird in diesem Prozeß voraussichtlich eine Rolle spielen.

München, 9. Okt. Der Abgeordnete Nahrung hat gemeinsam mit den Bauernbündlern in der bayerischen Landtage eine Petition eingebracht, in welcher die Regierung ersucht wird, im Bundesrath darauf hinzuwirken, daß die Transfugier aufgehoben und die Sollecredite befristet werden.

Wien, 9. Okt. Der Kaiser ist gestern von den Hochwildjagden aus Mürzzug zurückgekehrt.

London, 9. Okt. In hiesigen amtlichen Kreisen wird (im Gegensatz zu der heute Morgen veröffentlichten Nachricht aus Lagos) nicht angenommen, daß die von Porto Novo abgegangene französische Expedition britisches Gebiet betreten werde. Wahrscheinlich sei dieselbe zur Bestrafung der Eingeborenen, mit denen die Franzosen kürzlich zusammengestoßen seien, entsendet worden.

London, 9. Okt. Die vereinigte Genossenschaft der Maschinenbauer fordert in einem heute erschienenen Manifest alle Mitglieder der Trade-Unions zu Geldunterstützungen auf.

Athen, 9. Okt. Als griechische Mitglieder der mit der Festsetzung der strategischen Grenze betrauten Commission sind endgültig Zappiropoulos und Major Konstantinides ernannt. Zwei Hauptleute sind ihnen beigegeben.

Die Regierung thut Schritte bei den Mächten im Interesse der Rückkehr der geflüchteten Theßalier, welche nur unter der Garantie der Mächte wieder nach Theßalien zurück wollen.

Kairo, 9. Okt. Es wird beabsichtigt, die Bahn von Wady-Halfa bis Berber weiterzubauen.

Weylers Abberufung.

Madrid, 9. Okt. Die Abberufung des Generals Weyler ist beschlossen worden. Ein Decret, welches den Marschall Blankow zum Gouverneur von

Fenilleton.

„Troubadour“ im Danziger Stadttheater.

Ehedem versuchte der italienische Geist ein Cosmopoliten von sich selbst, von der heißen Sinnlichkeit und von der blinden Macht egoistischer Leidenschaft, indem er die schöne Form in der Kunst pflegte und den Marien-Cultus, also den der leidenschaftlichen duldbaren Güte erfindet. Bei Verdi schon sucht derselbe Geist statt Erlösung nur noch Entladung, er feiert nicht mehr sein Gegenheil, sondern sich selbst, und zwar seine häßlichsten Triebe, die Rachsucht und die Eifersucht, und es liegt nicht einmal die explosive Rache, sondern die lang aufgeparte, berechnete, die Leidenschaftlichkeit schreit sich heiser. Und es wäre sogar noch richtiger, wenn Luna zum Schluss die alle zigeunerische Hege ermügte. Ist es möglich zu sagen, daß Ajucena eine Zigeunerin nur dem Namen nach ist? Sie ist zwar keine Italienerin, denn die italienischen Frauen thun sich nicht durch Rachsucht hervor, aber sie ist voll italienischen, corsischen Geistes.

Noch herrscht bei Verdi aber Form und Melodie in aller Gluth der Empfindung, nur daß sie gerade auf ihren Höhenpunkten sich lächerlich in Tanz- und Gesangsweisen offenbart, mehr trivial als in

Cuba ernannt, wird morgen unterzeichnet werden. Blankow wird von den Generalen Arderius als Unter-gouverneur und Gonzalez als Generalstabschef, sowie von den Generalen Pando, Bernal und Canella begleitet sein. Wie ferner der „Heraldo“ zu melden weiß, werden mit Blankow 20 000 Mann Verstärkung nach Cuba gehen.

Politische Uebersicht.

Danzig, 9. Oktober.

Beginn der Bundesraths-Thätigkeit.

Nachdem das preussische Staatsministerium den Tirpitz'schen Flottenplan aufgegeben hat — ob mit, oder, wie wir wünschen, ohne Septennat, darüber lauten die Nachrichten verschieden — wird sich demnächst der Bundesrath damit zu befassen haben. Sollte wirklich etwas dem Septennat Ähnliches beschloffen sein, so würde ein besonderer Gefehtentwurf, nicht eine Denkschrift dazu erforderlich sein. Näheres wird darüber wohl bald bekannt werden. Wir könnten, wie wir wiederholt hervorgehoben haben, nur bedauern, wenn die Marineverwaltung ihrer Vorlage, die, was das Septennat betrifft, ausfichtslos im Reichstage wäre, sich von vornherein unnötige Schwierigkeiten bereiten würde.

Daß demnächst als weitere Vorlage, wie wir gestern nach der „Mil. Pol. Correspond.“ mitgeteilt haben, ein Gefehtentwurf erscheinen würde, welcher das Coalitionsverbot für politische Vereine aufhebt, möchten wir einstweilen noch nicht als sicher ansehen. Ein richtiger und ein erfreulicher Schritt wäre das allerdings, ja ein von selbst gegebener, wenn das Verprechen des Herrn Reichskanzlers eingelöst werden soll, denn daß dies, wie die Dinge liegen, im Wege der Gesetzgebung der Einzelstaaten nicht möglich ist, haben die Verhandlungen in der letzten Session des Landtages deutlich genug erwiesen. Einer einfachen Aufhebung des Coalitionsverbots wird das Herrenhaus nicht zustimmen, und einem reactionär gehaltenen Vereinsgesetz das Abgeordnetenhaus nicht. Natürlich und geboten wäre es also, daß die Reichsgesetzgebung eingreift. Eine Vorlage des Reichskanzlers an den Bundesrath wäre gar nicht einmal nötig. Der letztere brauchte nur dem zweimal vom Reichstage mit sehr großer Majorität beschlossenen Vereinsnotgesetz zuzustimmen; dann wäre das Verprechen des Herrn Reichskanzlers eingelöst. Nicht man jedoch vor, eine Bundesraths-vorlage mit demselben Inhalt beim Reichstage einzubringen — nun gut, es geht auch so. Daß conservativen Blätter die Regierung an einer solchen Einlösung des Versprechens des Reichskanzlers zu hindern suchen, kann nicht Wunder nehmen. In der „Post“ arbeitet Stumm'scher Geist.

Die dritte Frage, die hoffentlich den Reichstag beschäftigen wird, ist der Militärstrafprozeß. Vorausgesetzt, daß die Mittheilungen der letzten Wochen zutreffend sind, steht als einziges Hinderniß die Weigerung des bayerischen Prinzregenten entgegen, den eigenen bayerischen Militärgerichtshof preiszugeben. Besonders ergötzlich ist nun der Eifer, mit dem diejenigen, die im Grunde gegen die Militärstrafprozeßordnung überhaupt sind, die unbedingte Nothwendigkeit eines einheitlichen obersten Militärgerichts vertreten. Als ob die Welt unterginge, wenn in Zukunft in oberster Instanz in Bayern und im Reich nicht ganz übereinstimmende Urtheile gesprochen würden. Die verschiedenen Gerichtsentscheidungen bestehen bekanntlich, es bliebe in dieser Beziehung beim alten, aber im übrigen würde Deutschland die seit Jahrzehnten verlangte und versprochene Reform erhalten. Aber wenn's den Herren mit der Einheitlichkeit der Rechtsprechung ernst ist, so mögen sie doch mit dahin wirken, daß Bayern im Bundesrath überstimmt wird. So oder so — wenn die Re-

der bekannten Stretta, in welcher die charakteristische Straffheit entzündet. Aber die einschlägige Bahn war abschüssig, ein Menschenalter später war die Musik selber in der Oper so müßig geworden, wie die Leidenschaft, denen sie Töne lieh. Der „allverehrte Meister“ ist der Großvater der Neutalierer, nachdem Wagner die Race gekreuzt hatte — (sagen bei ihm riecht es hier nach Blut und nach „verbrannten menschlichen Gebeinen“) und wenn der Titel hieße, wie er sehr gut heißen könnte, Troubadour oder „die Rache steigt“, so wäre das bekannte Vergehen des Schauspielers, der bei der Ankündigung A und S verwechselt, hier kein Wunder.

Die gestrige Aufführung unter Leitung des Herrn Niehaupt war nach allen Seiten als Ganzes fesselt und schwingend. Herr Gierowatka in der Titelrolle, und für sie mit seiner Stimme wie geschaffen, entwickelte deren hohen Reiz und schöne Schale, auch ein angemessenes Ausdrucksvermögen in der Herkulesrolle, in der Romanze namentlich bei deren Wiederkehr im dritten Act. Aber des Deffteren spart er die Alangfülle so sehr für den einzelnen Aufschwung, daß man, wenn man nicht hinzieht, glauben könnte, es hätten sich zwei Sänger in die Partie getheilt. Die Dekonomie der Kräfte muß so gehandhabt werden, daß sie das Geheimniß des Künstlers bleiben kann, nicht greifbar auf Kosten der Sache hervortritt; das gefahret aber in der Liebeszene mit Leonore, Herr G. lang und mit kleinem unangenehmen Ton fast

form nur endlich auf der Grundlage „moderner Rechtsanschauungen“ zu Stande kommt.

Der Streit über die Marinepolitik.

Die gestern von uns mitgetheilte Rede des Abg. Dr. Barth über die Marinefrage war in einem 3/4 Spalten langen Artikel der „Frei-3tg.“ scharf angegriffen. Es wurde darin „ein vollständiger Rechtsaufmarsch“ der freisinnigen Vereinigung gefunden. Der Abg. Dr. Barth antwortet darauf in der „Nation“ in einem längeren Artikel, dem wir folgende Ausführungen entnehmen:

„Herr Richter braucht einen künstlichen Gegensatz, um seine Anhänger zu der Ueberzeugung zu bringen, die freisinnige Vereinigung habe einen vollständigen Rechtsaufmarsch vollzogen und die freisinnige Kirche sei allein in dem Hause des Herrn Richter zu suchen. Die freisinnige Vereinigung soll discreditirt werden als eine Gesellschaft von Politikern, die aus Schwäche oder aus Liebedienerei gegen die Regierung oder aus welcher anderen Gründen immer nicht qualifizirt sei, die Volksinteressen wahrzunehmen. Es ist mutatis mutandis dieselbe Methode, wie sie die Socialdemokratie gegenüber der freisinnigen Volkspartei zur Anwendung bringt, wenn sie von ihr als von einem Theile der reactionären Masse spricht. Als stärkster Trumpf wird dann folgende Anklage ausgespielt: „Nicht Recht für Röhne, wohl aber Freihandel oder gar Liberalismus für Röhne glaubt Dr. Barth erhandeln zu können.“ Ich gestehe offen, daß, wenn sich Freihandel und Liberalismus „mit Röhnen erhandeln“ ließen, ich eine beträchtliche Anzahl „Röhne“ daran wenden würde. Aber welche kindliche Vorstellung vom politischen Leben gehörte zu der Idee, eine völlige Aenderung des Regierungssystems durch die Bewilligung von ein paar Kriegsschiffen erlangen zu wollen! Und das nun gar angesichts einer Regierung, die aus einem fortgesetzten Schwanken nicht herauskommt und angefangen eines Parteivirrwarrs, bei dem fast jede Regierungsvorlage neue Parteilagerungen hervorruft. Im Gegentheil, gerade die heillose politische Zerfahrenheit der Gegenwart läßt es mehr als je angezeigt erscheinen, statt der uns angebotenen „künstlich verführerischen Taktik“ in Fragen der Landesvertheidigung die Politik der reinsten Sachlichkeit einzuschlagen. Die Grundzüge dieser Politik sind außerordentlich einfache: Vorurtheilsfreie Prüfung der Regierungsvorlagen; keine vorzeitige Verwerfung oder Zustimmung, so lange man solche Vorlagen noch nicht genauer kennt und deshalb außer Stande ist, sie meritorisch zu prüfen; keine Stimmungs-macherei für oder gegen durch Ausgabe von verwirrenden Schlagworten; keine Irreführung der öffentlichen Meinung durch tendenziöse Zahlengruppirungen; keine parteipolitische Fructification von scheinbar populären Vorurtheilen. Wenn es zuträfe, daß die „Volksstimmung“ dieser Politik der freisinnigen Vereinigung entgegensteht, dann würde ich erwidern: Um so nötiger, daß sich aufrichtig liberale Männer finden, die versuchen, der Volksstimmung eine andere Richtung zu geben. Aber ich glaube, Herr Richter täuscht sich in diesem Falle über die wahre Volksstimmung genau so, wie er sich bisher in Fragen der Landesvertheidigung über die Stimmung der Bevölkerung täuscht, die für die Freisinnigen in Betracht kommen, regelmäßig getäuscht hat, sobald die Volksstimmung einer ernsthaften Probe unterworfen wurde. Die Erfahrungen der Jahre 1887 und 1893 sind noch unversehrt. Was hat man uns damals alles von der Volksstimmung erzählt. In beinahe 100 Wahlkreisen sollten 1893 die Ansichten der Candidaten der freisinnigen Volkspartei nach den Prophezeiungen der „Frei-3tg.“ trefflich sein; und das Resultat war, daß auch nicht ein Mandat im ersten Wahlgange errungen wurde und sämtliche später gewählten Abgeordneten der

wie auf der Probe markirend, um die Kraft für die Stretta zu sparen. Wenn er die dann nur auch großartig gesungen hätte! Das geschähe aber keineswegs, die bekannten raschen fünf Töne, die etwa ein Dutzendmal wiederkehren, waren nur einmal alle wirklich da, sonst stets vermischt, und zum Schluss ging der Künstler auch im da capo nicht auf das triumphirende hohe, sondern hinab in das tiefe C. Insonspit war der Sänger nicht, sonst hätte er andere große Scenen nicht so wundervoll singen können. — Fräulein Jungk trat zum ersten Mal als Ajucena auf. Sie ist eine Bühnenerscheinung ersten Ranges mit imposanter Figur und ausdrucksvollem Antlitz, ihre Declamation und Spiel waren auch wohl-intentionirt, und es gelang ihr, B., den Selbstverrath der Alten in der ersten großen Arie als durch Ekstase erfolgreich wahrscheinlich zu machen, was nicht wenig sagen will. Aber in ihrem Gesange war noch alles unruhig, kein Ton stand, und die Reihe der Töne war nicht cantilenenmäßig durch organisch quellendes crescendo und decrescendo verbunden, sondern mehr wie auf dem Alavir (aber unsicher) ange-schlagen. In dieser Richtung wird Fräulein Jungk noch viel zu studiren haben, um aus ihren Vor-singen ein Ganzes zu machen. Die Stimme ist nach Höhe und Tiefe von großem Umfang und überall gleich kräftig, also sehr vielseitig. Herr Beeg hat den Luna noch nie so schön ge-sungen wie auf diesem Abend. Wenn die Kritik einen Antheil an der wesentlichen Verbesserung hat,

freisinnigen Volkspartei — um ein Richter'sches Dictum zu gebrauchen — „auf den Rücken anderer Parteien in den Reichstag kumpeln“ mußten.“

Herr Barth geht sodann auf die „Parade-Flotte“ und „Weltpolitik“ ein und schließt: „Der Versuch, die Bevölkerung durch solche Phrasen das Gruseln zu lehren, ist genau so verfehlt wie der Versuch, durch vorzeitiges Cementiren über die riesigen Marineforderungen die Regierung zur Ermäßigung ihrer Forderungen bewegen zu wollen. Die politische Psychologie lehrt uns das gerade Gegentheil. Sobald die Regierung hoffen darf, bei dem Reichstage eine vorurtheilsfreie Prüfung zu finden, wird sie weniger geneigt sein, den Wünschen extremer Flottenschwärmer nachzugeben. Weiß sie im Voraus, daß es doch zu keiner Verständigung kommt, so kann sie sich auch den Luxus der übertriebenen Forderungen gestatten, indem sie sich zugleich den conflictsüchtigen Agrariern völlig in die Arme wirft. Ich acceptire deshalb allerdings die Behauptung des Herrn Richter, daß seine Auffassung über die Behandlung der Marinefrage von derjenigen der freisinnigen Vereinigung beträchtlich abweicht.“

Was unsere Stellung zu der Marinefrage betrifft, so haben wir uns darüber wiederholt geäußert. Wir glauben, daß wir darin fast mit allen hiesigen liberalen Wählern, nicht bloß mit denen der freisinnigen Vereinigung einig sind.

Die Centrumsinterpellation wegen der Kaisermanöver.

und der zahlreichen Anfälle, welche bei denselben vorgekommen sind, stand in den beiden letzten Tagen in der bayerischen Kammer zur Berathung. Die Interpellation verlangt Auskunft darüber, daß nach Mittheilung von Augenzeugen in Folge der großen Strapazen Selbstmorde, eine größere Zahl von Unglücks- und Todesfällen und zahlreiche Erkrankungen stattgefunden haben, welche in den weitesten Kreisen des Volkes eine tiefe Beunruhigung erzeugen.

Abg. Schäfers begründet die Interpellation. Er be-weiße, ob es überhaupt nötig war, Manöver in so großem Umfange abzuhalten, und ob das decoratöse Moment dabei nicht einen zu großen Antheil gehabt hat. Insbesondere sind die großen Reiterattachen nicht mehr mit der heutigen Taktik vereinbar und können gegenüber einer inacten Infanterie zu einem wahren Todesritze werden. Ich kann nicht entscheiden, ob das Wort wirklich gefallen ist, es hängt aber sehr richtig: „Wenn das so weiter geht, weiß ich nicht, wer die Toten begraben soll.“ Es hat vielfach Aufsehen erregt, daß die bayerischen Truppen vom Bundesfeldherren geführt wurden, obwohl sie nach den Verträgen nur während des Krieges seinem Oberbefehle unter-geordnet sind. Solche Dinge müssen berührt werden in Anbe-tracht des Umstandes, daß man so oft hört: „mein Heer“, „meine Flotte“, „mein Parlament“. Redner schließt emphatisch mit dem Aufruf: „In einem be-kannten Buche steht der Spruch: „suprema lex regia voluntas“; für uns und die Regierung sollen aber bindend sein die Worte: „salus publica suprema lex esto!“

Reichsminister v. Aßh. bestritt, daß die An-forderungen des Manövers das Maß überschritten, welches im Hinblick auf den Kriegsfall beansprucht werden muß. Die Widerstandsfähigkeit der Mannschaft habe sich in sehr gutem Licht gezeigt trotz der äußerst ungünstigen Witterung. Der Krankenstand in der Armee sei ein geringerer als in den gleichen Monaten des Vorjahres. Redner theilt hierüber eine Reihe von Ziffern mit. Unglücksfälle, welche mit den Uebungen im Zusammenhang stehen, wurden 13 gemeldet, 7 Anodenbrüche, 2 Verletzungen durch Canstische, 3 durch Plakpatronen, eine Quetschung in Folge Ueber-fahrens durch ein Geschäß. Von den Verletzten ist niemand gestorben, auch von den 11 Mann nicht, welche am Hitzschlag in der zweiten Hälfte des August erkrankten. Selbstmorde kamen im Manöverfeld zwei vor, außerdem ein Selbstmordversuch eines pöpstlich erblich belasteten Mannes. Daß die Manöver einen decorativen Charakter haben, bezeugen er. Unrichtig ist, daß größere Cavallerieattachen keinen Zweck haben; auf erschöpfte Truppen und solche, welche vorzeitig ihre Munition vergebend haben, kann

mit der Herr Beeg in der Richtung auf ruhige, edle Tonbildung und auf gute Haltung zu uns wiedergekehrt ist, so wäre dies einer der schönsten Erfolge, den die Kritik vorzeichnen hätte. Die schönen, seltenen Mittel des Herrn Beeg kommen doppelt so gut zur Geltung als früher. Man kann nur wünschen, daß er sich auf dieser Höhe erhalte, bei weiterem Streben nach reicherer Nuancirung. Fräulein Jungk hat die Partie der Leonore mit gleichem Verdienst wie bisher, nur die Scene vor dem Herker haben wir hier schon sehr viel ergreifender gesehen. Von dem unorthodoxen Verschleifen ganzer Phrasen, das dem Dirigenten sein Werk erschwerte (wenn nur noch zwei Sänger es eben-so machten, glänge es gar nicht), kommt Fräulein Jungk hoffentlich noch zurück. Herr Rosorich sang den alten Majurkahelden Ferrando wie immer gut.

Das gestern eingelegte Ballet „Pas des Cortes-monnaies“ mag für geübte Schauspieler einen Reiz haben, denn vielleicht verstehen sie es; seine anonyme Tanzbodenmusik schreit aber gar zu arg mit der Verdrissenen, und Referent ist überzeugt, daß auch ohne diesen argen Stillehörer der „Troubadour“ (die Vorstellung war ausverkauft) seine Anziehungskraft ausüben würde. Die Auf-führung ist dazu an Vorjügen reich genug. Ge-tant wurde übrigens vortrefflich, auch der Chor war gut, auch im piano namentlich der Frauen-chor hinter der Scene sehr zu loben.

Dr. C. Fuhs.

Jeder Zeit mit vollständigem Erfolge durch die Cavallerie attackiert werden. Der Abg. Schäfer hat die Frage aufgeworfen, inwiefern der Kaiser berechtigt war, in Friedenszeiten als Bundesfeldherr den Oberbefehl über bayerische Truppen zu führen. Es steht dem obersten Kriegsherrn völlig frei, das Commando über die bayerischen Truppen demjenigen zu übertragen, dem er es übertragen will; wenn das geschehen ist, so wird eine Einmischung dagegen nicht zu machen sein. In gemischten Garnisonen finden ebenfalls gemischte Übungen bald unter einem bayerischen, bald unter einem anderen Commandirenden statt; an einem Tage fand ja auch der Kaiser unter dem Befehle des Prinzen Leopold von Bayern.

Abg. v. Bollmar (Soz.) erörtert die auffälligen höheren Ankerheftungen einzelner Regimenter. Das könne kein Zufall sein. Ueberreife Offiziere hätten allerlei Preffionsmittel auf die Soldaten ausgeübt, damit sich diese zu ihrem Schanden nicht krank meldeten. Am 6. September sei die Kadettenabtheilung in einem entsetzlichen Zustande der Erziehung und Durchdringung durch den Regen gewesen. Ein Offizier mit einem Schritzhäutler konstatirte tägliche Durchdringungen von 28 Kilometern, am 4. September von 42 Kilometern, einzelne Abtheilungen hätten eine Tagesleistung bis zu 60 Kilometern und waren an den einzelnen Tagen 18 bis 20 Stunden auf dem Marsch. Die Melbereiter, welche den mit vier Kennern bespannten Wagen des Kaisers zu begleiten hatten, hatten täglich bis zu 150 Kilometern zu reiten. So darf mit der Gesundheit der Söhne des Landes nicht umgegangen werden. Die große Cavallerie-Attache sei völlig verfehlt gewesen. Der Kriegsminister habe gesagt, auf eine erhöhte Truppe, die ihre Munition vergeudet hätte, könne noch immer mit Erfolg mit Cavallerie attackiert werden. Ganz recht. Aber diese Umstände treffen hier nicht zu. Die Cavallerie wurde mit einem furchtbaren Feuer empfangen. Wenn eine derartige Attache im Arceie gemacht würde, wäre sie gleichbedeutend mit einem Führen zur Schlachtbank. Es ist bei der Cavalleriemannschaft noch geschossen worden, als Infanterie und Cavallerie völlig aneinander gekommen war. Es sei nicht eine persönliche Sache des Regenten, wenn er das Obercommando gebe, sondern es handle sich um Ausübung eines Rechts des Landes. Bei den raschen Entschlüssen, die man an gewisser hoher Stelle täglich fass, sei es doch fraglich, ob beim Prinz-Regenten um die Erlaubnis nachgesucht wurde oder ob der Prinz-Regent nur stillschweigend gestattete, was er nicht ändern konnte. Nach der Vorstellung von der unbegrenzten Macht, die an gewisser Stelle, wie man täglich sieht, herrscht, haben wir hier die Pflicht, die eigenen Rechte entziehen zu können, eventuell die Respektierung solcher Rechte rücksichtslos zu beschließen. Die relative Selbständigkeit der Bundesstaaten ist vielleicht noch das einzige Schuttmittel gegen eine Katastrophe. Man sieht ja, welche Anführungen in Berlin über unsere Reservatrechte bestanden. Man vergleiche nur die Anschauungen bezüglich des obersten bayerischen Militärgerichtshofes.

Kriegsminister v. Aßh. widerlegt die Ausführungen des Vorredners bezüglich der Ueberanstrengung und der Ankerheftungen der Truppen. Daß bei der Cavallerie-Attache nur neun Verletzungen vorgekommen, sei bei einem so großen Truppenmarße doch nicht viel. Die Manöver haben mit voller Zustimmung Bayerns stattgefunden. Ein Druck ist von Berlin in keiner Weise ausgeübt worden. Der Kriegsminister findet es befremdlich, daß die Person des Kaisers hier in die Debatte gezogen worden sei.

Präsident v. Waller erklärt, er habe nicht bemerkt, daß die Person des Kaisers in die Debatte gezogen worden sei, er würde das nicht gebuldet haben.

Nachdem noch zwei Redner aus der Centrumpartei gesprochen, wird die Discussion vertagt.

Ueber die gestrige Fortsetzung der Debatte wird uns auf telegraphischem Wege gemeldet:

München, 9. Okt. (Tel.) Abg. Dr. Sigl sagte u. a.: Unsere Regimenter, unsere Söhne sind nicht dazu da, vor niederen Maullaffen und höheren Damen Manöver zu machen. Abg. Orierer trat Sigls Ausführungen entgegen.

Socialdemokratischer Parteitag.

Das Hauptthema der gestrigen Sitzung bildete die Bethheiligung der Socialdemokratie an den preussischen Landtagswahlen. Bekanntlich hatte der Abg. Auer die Frage bereits am Mittwoch behandelt, sich für die Bethheiligung ausgesprochen und aufgefodert, den Kampf gegen das Dreiklassen-Wahlrecht aufzunehmen. Der Correspondent Abg. Liebknecht erklärte sich nun gegen entschieden gegen die Bethheiligung.

Die Lage seit 1893, führt Redner aus, hat sich nicht geändert. Die Unmöglichkeit, mit eigener Kraft Abgeordnete in den Landtag zu bringen, ist seit dem Miquel'schen Steuergefeß doppelt groß geworden. Die sächsischen Wahlen zeigen, daß wir in Preußen keinen eigenen Candidaten durchbringen können. Wir ist in bürgerlichen Kreisen der Vorwurf gemacht worden, daß ich eine Verbissenheit gegen das Bürgerthum habe, doctrinär sei. Ich bin kein Gegner eines Compromisses. Wenn ich in dem Compromiß mit dem Fortschritt einen Vortheil für uns erblicken könnte, würde ich sofort zugreifen. Aber wo sind die wahren demokratischen Männer? Johann Jacoby ist Socialdemokrat geworden, Guido Weiß ist es auch im Herzen. Ich stehe nicht an, zu erklären, daß ich die Fortschrittspartei für gefährlicher halte als die Junker. (Zwischenrufe.) Man schüttelt den Kopf! Eine Junkermehrheit reißt die Massen auf, treibt sie zu uns. Die Fortschrittspartei zieht sie ab, schwächt die Gegenläufe. (Widerpruch.) Der Landtag kann so oft, wie es die Regierung will, aufgelöst werden. Wenn das Bürgerthum nur auf dem Rücken der Socialdemokratie in den Landtag kommt — auch wenn sie uns vielleicht, um unsere Stimmen zu erkaufen, einige Mandate ablassen —, so weiß die Regierung doch, daß der bürgerliche Liberalismus, die Fortschrittspartei abgemittelt hat, daß er vom Kapitalismus überschattet ist. Die bürgerliche Opposition gegen das Junkerthum kann einer Regierung nur imponiren, sobald sich das Bürgerthum ermannet. Lassen wir uns erst einmal auf Compromisse ein, so wird es nicht zu verhindern sein, daß ein schamhafter Schacher stattfindet. In Sachsen ist ja auch das Handelsgefeß verurtheilt worden zwischen Socialdemokraten und Antisemiten, und die Verhandlungen sind noch gar nicht einmal abgebrochen. Die Partei hat alle Kräfte anzuwenden, um diese Corruption und Demoralisation zu verhindern. Unsere Stärke liegt gerade im Klassenkampf. Unser Schwerpunkt liegt im Reichstag. Je schlechter der Landtag ist, desto bedeutungsloser ist er, desto mehr sinkt er in der allgemeinen Achtung. Auf den Zwiespalt zwischen Junkerthum und Bürgerthum können wir nicht dauernd zählen, in England haben sich die Gegenläufe schon ausgesprochen. Unsere Stärke war der Kampf gegen alle Parteien. Die einfache Lösung: Wer nicht für uns ist, ist wider uns, war den Massen verständlich. Man lasse den bürgerlichen Liberalismus nicht durch eine Spalte in die Partei hineinkommen. Wie aber auch beschloffen werden sollte, ich habe den Glauben, daß die Partei so stark ist, daß sie einmal einen solchen Beschluß ertragen kann und daß der nächste Parteitag dann den falschen Beschlüssen aufheben wird. (Stürmischer Beifall.)

Die meisten Redner sprachen sich für die Bethheiligung aus, u. a. G. Stolle, Ulrich, Deuss und der Privatdocent Dr. Arons. Letzterer erklärte, er habe schon vor vier Jahren darauf hingewiesen. Bei der Wahltagung z. B. in Berlin werde man niemals Munkel unbedingt loben, sondern nur sagen können, man wähle ihn, weil er für bestimmte Forderungen eintrete, bei den Reichstagswahlen wähle man ihn nicht, weil er bestimmte Forderungen nicht vertrete. Immer müsse man den Freisinnigen ihr Sündenregister entgegen-

halten. Die Taktik müsse sich überall nach den Verhältnissen richten. Zunächst werde man socialdemokratische Wahlmänner zu wählen haben und diese werden dann mit den einzelnen Parteien in Unterhandlung zu treten haben. Redner verweist besonders auf solche Kreise, wo dieselben Wahlmänner mehrere Abgeordnete wählen.

Singer widersprach den Ausführungen Dr. Arons, denn wenn dessen Ansichten maßgebend in der socialdemokratischen Partei werden sollten, könnten die Socialdemokraten lieber gleich mit den bürgerlichen Parteien gemeinsame Wahlprogramme aufstellen. — In ähnlichem Sinne äußerte sich Abg. Zubeil.

Hierauf wurde die Debatte vertagt; die namentliche Abstimmung über die Frage der Bethheiligung an den Landtagswahlen soll heute erfolgen.

Die Socialdemokratie und die Polen.

Die Bethheiligung des Hamburger socialdemokratischen Parteitagess floßen dem „Drendomnik“ die Ueberzeugung ein, daß die deutschen Socialdemokraten völlig die Hoffnung verloren hätten, der polnischen Bevölkerung ihre Ideen so einzupflanzen, daß sie sich in der Folge von selbst verbreiteten. In Hamburg hätten sie zum ersten Male auf Grund der gemachten Erfahrungen dies eingestanden. Unter der polnischen Bevölkerung hätten sie die Erfahrung gemacht, daß das nationale Bewußtsein der Polen den internationalen Socialismus nicht zulasse. Dies sei eine wichtige Erfahrung für die polnische Volksgemeinschaft, für die Selbstlichkeit und die Deutschen. Die Entwicklung der polnischen Vereine bilde einen wirklichen Damm gegen die Socialdemokratie. — Ein Blick auf die Ausdehnung der socialdemokratischen Bewegung in Galizien — bemerkt dazu das „Pol. Tagebl.“ — hätte dem „Drendomnik“ zeigen können, wie wenig die polnische Bevölkerung als solche gegen die socialdemokratische Infection immun ist.

Ueber die Wirkungen der Grenzsperrung gegen ausländisches Vieh und Fleisch.

enthält der vom Magistrat veröffentlichte Jahresbericht des Directors des Berliner städtischen Vieh- und Schlachthofes für 1896/97 folgende beachtenswerthe Angaben:

„Die Sperrung der deutschen Grenzen gegen die Vieheinfuhr ist, soweit die Handelsverträge und Viehseuchen-Conventionen es zulassen, allerdings nicht bis an die Grenze der agrarischen Anträge gehend worden. Die Rindereinfuhr nach Deutschland fiel in dem einen Jahre von 291 025 auf 204 555, die Schweineinfuhr von 347 814 auf 108 091 Stück, die Schafzufuhr aber — von einer Einfuhr ist kaum die Rede — fiel ebenfalls, da das Ausland sich revanchirt, von 342 813 auf 215 015 Stück. So wird der Viehandel von Land zu Land unterbunden. Die Mehreinfuhr (Ueberfluß der Einfuhr über die Ausfuhr) betrug sich daher im Jahre 1895 auf 275 359 Stück, 1896 nur 191 305 Stück Rinder und Rälber; im Jahre 1895 auf 295 062, 1896 89 635 Stück Schweine.

Nach unserer Schätzung wurden mehr ein- als ausgeführt:

	Doppelctr. Fleisch
a) in Gestalt von lebendem Vieh abzüglich der mehr ausgeführten Schafe	429 215
b) in geschlachtetem Zustande (aus Amerika, Dänemark, Niederlande etc.)	234 627
In Summa	663 842

welche, etwa 100 Gramm roh (oder 60 Gramm gekocht) pro Tag und Kopf der Bevölkerung Deutschlands oder 18 Millionen Doppelcentner Jahresconsum gerechnet, nur etwa 3,7 Prozent — für lebendes Vieh allein berechnet sogar nur 2,4 Prozent — des Consums betragen. Uebrigens ist unter dem Druck der Verhältnisse auch die Einfuhr an geschlachtetem Fleisch in einem Jahre um 16 Prozent gesunken.

Wir sehen, wie wenig die Hoffnung auf ein Steigen der Mastviehpreise durch Erhöhung der Einfuhr erfüllt worden ist. Bei Verminderung der Einfuhr um 30 Prozent, bei Schweinen sogar um 69 Prozent, ein Sinken der Mastviehpreise!

Die Schandscenen im österreichischen Parlament.

Die wüsten Schimpereien zwischen den Abgeordneten Iro und Gregorig in der Mittwoch-Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses beschäftigten gestern abends das Parlament. Dem Hause lag der Bericht des Mißbilligungsausschusses vor. Der Referent Abg. Zuchs berichtete, daß der Abg. Iro in einer Zuspizur in den Ausschuß unter Ehrenwort den ihm in den Mund gelegten Zursch abstreite. Der Ausschuß gemann jedoch die Ueberzeugung, daß Iro diesen, den Abg. Gregorig schimpflich beleidigenden Zursch gelassen habe, weshalb der Ausschuß ein Mißbilligungs-Votum gegen Iro beantragte. Der gleiche Antrag wurde auch bezüglich des Abg. Gregorig gestellt, obwohl dieser die in directer Aufregung gesprochenen Worte bereits bedauerte. Der Ausschuß spricht sein tiefes Bedauern über die in der letzten Zeit im Parlamente vorgekommenen derartigen Scenen aus, erklärt jedoch ausdrücklich, damit die in parlamentarischen Grenzen sich bewegende Obstruction nicht treffen zu wollen.

Das Haus beschloß einstimmig, gegen den Abg. Iro und Gregorig ein Mißbilligungs-Votum auszusprechen und nahm mit großer Majorität bei dem Votum gegen Gregorig den Zusatzantrag des Abg. Lueger an, welcher hervorhob, daß Iro durch den Zwischenruf die Familienehre Gregorigs beleidigt habe. Bei der Abstimmung über das Votum hatte die Schönerer-Gruppe den Saal verlassen.

Deutschland.

Berlin, 8. Okt. [Centralverband deutscher Industrieller.] Am 18. Oktober findet zu Berlin eine Sitzung des Ausschusses des Centralverbandes deutscher Industrieller statt. Auf der Tagesordnung stehen außer geschäftlichen Angelegenheiten der Bericht über die am 22. und 23. September d. J. in Wiesbaden abgehaltenen Sitzungen der Commission für das Unfallversicherungsgefeß sowie die gegenwärtige Lage der handelspolitischen Beziehungen Deutschlands zum Auslande und die Bildung eines „Wirtschaftlichen Ausschusses zur Vorbereitung und Begutachtung handelspolitischer Maßnahmen“.

[Bethheiligung verheiratheter Lehrerinnen.] Der Cultusminister hat dahin entschieden, daß es nicht angemessen ist, eine in Folge ihrer Verheir-

athung aus dem Amte scheidende Lehrerin provisorisch oder interimistisch an der Schule weiter zu beschäftigen. Zugleich ist vom Minister darauf hingewiesen worden, daß es nach den vom Reichsgericht entwickelten Grundsätzen zulässig erscheint, wenn eine Lehrerin bei Abschluß des mit der Schulgemeinde errichteten Anstellungsvertrages oder auch nachträglich eine Bedingung des Inhalts vereinbart, daß die Verheirathung der Lehrerin die Aufhebung ihrer Anstellung zur Folge hat. Das Reichsgericht hat anerkannt, daß eine solche Vereinbarung als rechtswirksam und die Lehrerin bindend zu erachten ist. Es ist anzunehmen, daß in Zukunft eine entsprechende Bestimmung in die Besoldungsordnungen aufgenommen und daß in den Berufsurkunden ausdrücklich auf diese Vorschrift der Besoldungsordnung hingewiesen wird.

[Seefischer-Almanach.] Im laufenden Monat wird der erste Jahrgang eines Seefischer-Almanachs erscheinen, der vom deutschen Seefischer-Verein herausgegeben wird. Derselbe bringt außer einem Verzeichniß der deutschen See- und Küstenseefischer-Fahrzeuge sowie der auf die See- und Küstenseefischer bezüglichen Gefeße des deutschen Reiches und seiner Küstenstaaten vieles für die See- und Küstenseefischer sowie für ihre Interessenten Wissenswertes.

[Mondscheinebeleuchtung und Eisenbahnverwaltung.] Aus Plegnitz wird der „Volkst.“ unter dem 7. Oktober geschrieben: Die Sparamkeit der Eisenbahnverwaltung brachten in der letzten Sitzung der Straßammer drei Unterbedienstete zu ihrer Entschuldigung auf die gegen sie gerichtete Anklage wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahnverkehrs vor. Sie machten für die als Ursache des Zusammenstoßes angegebene Nichtbeleuchtung der Unfallstelle — Bahnhof Möbaur — eine Dienstamtsweisung verantwortlich, derzufolge bei Mondschein — der Mond stand zur Zeit des Unfalles im ersten Viertel — und bei größeren Pausen im Verkehr mit der Beleuchtung möglichst zu sparen sei, da die Eisenbahnverwaltung über zu großen Petroleumverbrauch wiederholt Klage führte. Dessen ungeachtet wurden die Angeklagten zu 30 Mk. Geldstrafe bzw. 2 bis 3 Wochen Gefängnis verurtheilt.

[Antisemiten und Socialdemokraten.] Die „Conf. Corr.“ klagt darüber, daß bei den sächsischen Landtagswahlen zwischen den Socialdemokraten und den Antisemiten ein Wahlbündniß angebahnt werde.

[Sollfreiheit für italienischen Marmor.] Der italienische Bildhauer Casati in Berlin soll in einem Interview mit einem Correspondenten des römischen „Corriere della Sera“ geäußert haben, der deutsche Kaiser habe angeordnet, daß alle Marmorarbeiten, die für die Siegesallee bestimmt sind, sollfrei eingehen.

Weimar, 8. Okt. Heute Mittag fand die Gedächtnisfeier zu Ehren der verstorbenen Großherzogin von Sachsen-Weimar-Eisenach statt, welche von der Goethe-Gesellschaft, dem Goethe- und Schiller-Archiv, der Shakespeare-Gesellschaft, der Schiller-Stiftung und dem großherzoglichen Hoftheater veranstaltet war. Geh. Rath Prof. Bruno Fischer-Helldorf hielt die Gedächtnisrede, die einen tiefen Eindruck auf alle Anwesenden machte.

Frankreich.

Paris, 8. Okt. Bei der Beratung des Heeresbudgets hat die Budgetcommission unter dem Vorbehalt, daß der Minister noch gehört werden solle, mit 10 gegen 8 Stimmen die Vermehrung des Truppencontingents verworfen.

— Der König der Belgier ist heute hier incognito eingetroffen.

England.

London, 6. Okt. Das englische Kanalgeschwader hat einige Zeit in der Palmas-Bay zugebracht und unter mannigfachen anderen Versuchen und Übungen, wie Torpedo-Exercitien, Minenlegungen und Versuchen mit Scheinwerfern, ausgebehnte Versuche in Herstellung und Anwendung telegraphischer Verbindungen gemacht. Bei denselben wurden die acht zum Geschwader gehörigen Schiffschiffe durch Telegraphenkabel verbunden, und die als Signalmannschaften ausgebildeten Leute als Telegraphisten verwendet. Hunderte von Depeschen wurden auf diese Weise ohne Störung ausgetauscht.

Afrika.

Capstadt, 8. Okt. Cecil Rhodes ist ernstlich erkrankt. (M. I.)

Türkei.

Konstantinopel, 9. Okt. Ein eben erlassenes Erde verfügt die Entsendung einer Commission nach Kleinasien, welche für den Wiederaufbau der zerstörten armenischen Kirchen und Schulen zu sorgen hat. In einem gestern abgehaltenen außerordentlichen Patriarchatsrath wurde beschlossen, darauf hinzuwirken, daß der Commission auch, wie bereits früher zugesagt, die Aufgabe der Linderung der allgemeinen Nothlage ertheilt werde. Ferner wurde beschlossen, die wiederholte Bitte um Erlaubnis zur Eröffnung einer Subscription für die nothleidenden Armenier im In- und Auslande zu erneuern. (M. I.)

Danzig, 9. Okt. Vollmond.

Wetterausichten für Sonntag, 10. Oktober, und zwar für das nordöstliche Deutschland: Milde, vielwolkig, theils heiter.

[Herr Cleemann zur See Rettet], Marine-Attache bei der russischen Botschaft in Berlin, traf gestern hier ein und nahm im Hotel du Nord Wohnung. Herr Rettet hatte der kaiserl. Werft und dem russischen Generalconsul Herrn von Bogislavsky einen Besuch ab. Heute Vormittag begab sich Herr Rettet auch auf die Schichau'sche Werft.

[Central-Viehhof.] Wochenübersicht vom 2. bis 8. Okt. Es wurden geschlachtet: 91 Bullen, 32 Ochsen, 122 Rälber, 102 Rälber, 444 Schafe, 1078 Schweine, 2 Ziegen und 10 Pferde. Von auswärtigen wurden zur Untersuchung eingeliefert: 242 Rindervieh, 32 Rälber, 72 Schafe, 1 Ziege, 5 Schweine und 240 halbe Schweine.

[Concert.] Die neue Concertsaison im Apollosaal wird eröffnet durch zwei Kinder in Gemeinschaft mit ihrem Vater und Lehrmeister, der sie vorführt, theils ihnen am Klavier secundirte, theils mit Virtuosenrücken auf der Geige selbständig participirte. Schon der Anblick des überaus dünn besetzten Saales ließ es bedauern, daß der Concertunternehmer dem Rath der hiesigen Gesellschaften, von seinem Vorhaben in Danzig zur Zeit Abstand zu nehmen, nicht gefolgt war. Ernunterung ist sowohl ihm wie seinen Zöglingen aus dem gestrigen Bemühen schwerlich erwachsen. Von den

beiden Kindern hätte der 12—13jährige Knabe Mariano Alfonso sich als Solofänger im Concertsaal überhaupt nicht hervorzutragen sollen. Was an musikalischen Fonds in dem Knaben und seiner Stimme vielleicht steckt, wird noch erst zu formen und künstlerisch zu prägen sein, ehe man ihn vor der Öffentlichkeit exponiren darf. Den Hauptantheil an dem Programm hatte die kindlich anmuthige 9jährige Klavierspielerin Marya Polka. Wir hörten von ihr die von Beethoven selbst mit dem Präbikat „pathétique“ versehene C-moll-Sonate op. 13, die Cist'he II. Rhapsodie hongroise und das sentimentale G-moll-Notturno von Chopin. Die technische Fröhlichkeit, eine für so junges Alter ungewöhnliche Ruhe und Sicherheit des Spiels, eine gewisse Energie und Plastik des Anschlages bei etwas einseitiger Vorbildung im Alterthum konnten natürlich das heilige Feuer Beethovens, die funkelnde, sprühende prächtige Gluth Liszts, die sinnig-poetische Schwärmerei Chopins nicht ersetzen — und etwas davon darf man doch wohl an einer Kunststätte wie der Apollohalle verlangen. In welchem Grade es fehlte, zeigte am schärfsten die naive, um nicht zu sagen die trauermarktartige Behandlung des prächtigen Adagio'schen in der Sonate. Doch wir wollen dem jungen Pianisten-Talent nicht in den Weg treten. Möge sich ihm rechtzeitig die Bahn zu echtem Künstlerthum erschließen! Herr Markomski-Bolko, der Vater, stellte sich sowohl in der Wahl seiner Violinstücke wie in der Behandlung derselben, so weit wir sie zu hören vermochten, als fahrender Virtuoso à la Misha Hausler vor. Am besten gefiel uns sein helles Piano und Pianissimo, das mitunter fasziniren konnte. Feuriges Spiel und hoch entwickelte Technik waren ebenfalls anjuerkennen.

[Bedrohung.] Der Arbeiter Paul Leichert verfuhr gestern Abend in Gemeinschaft mit dem Schlosser Paul Kosehki mit einem Messer in der Hand in die Wohnung der unversehrlichen Rosa Podchewinski in der Köpfergasse gewalttham einzudringen, und verlangte unter Drohungen den Betrag von 1,50 Mk. mit dem Bemerkung, daß es ihnen egal sei, wenn sie auch ein Jahr Gefängnis bekämen. Die beiden Eindringlinge wurden verhaftet und heute dem Gerichtsfängnis zugeführt.

[Einbruch.] Nachdem aus dem Materialiendepot des Bahnhofes wiederholt Unfällen etc. vorgekommen waren, fand man in der verfloffenen Nacht wieder, um die Thüren und Fenster des Depots erbrochen und in der Nähe desselben den 16jährigen Arbeiter Hermann Helmshadt schlummernd vor. Da er im Besitz mehrerer der verfloffenen Handwerkszeuge war, hielt man ihn des Einbruchsdiebstahls dringend verdächtig und brachte ihn hinter Schloß und Riegel.

[Straßammer.] In der heutigen Sitzung wurde wiederum eine Hebeamm-Plünderung, verübt im Arceie Carthaus, in recht umfangreicher Weise erörtert, und zwar hatte sich die Witwe Catharina Austraowa aus Semlin wegen fahrlässiger Tödtung zu verantworten. Sie soll bei der Einbindung der Ehefrau des Besitzers Hoffmann gegen die feststehenden Grundregeln in so gröblicher Weise verstoßen haben, daß die Frau nach einigen Stunden an Verblutung verstarb. Die A. hat ihren Mann im Feldzuge von 1866 verloren und leidet in letzter Zeit Hilfe bei Entbindungen, wie sie behauptet, ohne Entgelt, nur aus Menschenfreundlichkeit. Uebrigens welche Prüfungen in einem Hebeamm-Cursus hat sie nicht bestanden. Das Vertrauen zu ihr scheint in der Gegend ein recht erhebliches gewesen zu sein, denn als die Frau Hoffmann am 10. März 1897 ihre Stunde nahn fühlte, ließ sie nicht etwa die geprüfte Hebeamme, welche sie schon vor drei Wochen zu Rathe gezogen hatte, kommen, sondern requirirte die Angeklagte. Die Frau A. hat mehrere Stunden der Wöchnerin, einer großen kräftigen Person, welche das sechste Kind gebar, Hilfe geleistet. Gegen Abend verstarb die Frau. Die Angeklagte will nun sachgemäß verfahren sein und erhebt gegen den Ehemann der Verstorbenen die Beschuldigung, daß er seine Frau vergiftet habe, denn er habe ihr braune Tropfen eingegeben. Der Mann gab an, daß dies gemöhnliche Zimmertropfen aus der Apotheke gewesen seien. Herr Arceiphyllus Dr. Rämpfe-Carthaus hat die Section der Frau vorgenommen und dieselbe total blutleer gefunden, der Körper erschien wie Alabaster; der Arzt fand unter dem Bette der Frau eine große Blutlache, welche durch das Stroh im Bette auf den Boden geleitet war. Der Arzt constatirte bei der Section mehrere grobe Ungehörigkeiten. Den Magen auf Gist zu untersuchen, lag keine Veranlassung vor, da der Tod unweifelhaft durch Verblutung erfolgt ist. Auch Herr Regierungs- und Medizinalrath Dr. Bornträger schloß sich diesem Gutachten an. Der Gerichtshof erkannte wegen fahrlässiger Tödtung auf 1 Monat Gefängnis.

[Schwurgericht.] Am heutigen letzten Tage der laufenden Periode verabschiedete der Vorstehende Herr Landgerichtsrath Rosenhal die Geschworenen mit dem Dank für die hingebende Mitarbeit. Heute standen zwei Anklagesachen zur Verhandlung an, von denen sich die erste gegen den Kutscher Franz Schults aus Danzig wegen Meineides richtete. Sch. war früher Kutscher bei Herrn Zuhaltersbesitzer Rabomsh, der gegen einen seiner Kutscher Namens Füllbrandt die Anzeige wegen Diebstahls an Futtermitteln erstattet hatte, und zwar wesentlich auf Grund der Angaben des Schults. Am 23. Juni fand die Sache zur Verhandlung vor dem hiesigen Schwurgericht an und Sch. nahm eidllich auf seine früheren befestigten Angaben zurück. Er behauptet, daß er bei seiner Vernehmung im Polizeibureau, wo er den F. gleichfalls befragte, betrunken gewesen sei und nicht mehr wisse, was er damals gesagt habe. Außerdem bestritt er, daß er dem Herrn Rabomsh Mittheilung davon gemacht habe, er habe die Füllbrandt'schen Geheule in dem Stalle des A. an den Futterkrippen bemerkt. Diese letzteren Angaben sollen wesentlich falsch gewesen sein; der Angeklagte stellte seine Schuld in Abrede mit den Worten: „Ich bin unschuldig wie die Sterne am Himmel.“ Die Beweisnahme ließ diese Behauptung aber als recht zweifelhaft erscheinen. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage wegen fahrlässiger Meineides und Sch. wurde zu 6 Monat Gefängnis verurtheilt.

Sodann kam noch eine zweite Anklagesache gegen den jugendlichen Seefahrer Ernst Wienhold aus Sandow wegen Straßenraubes zur Verhandlung, den er am 13. Juni d. Js. am Pfarrhofe verübt haben soll. An dem Tage traf der Vater Ernst zu früher Morgenstunde in den Anlagen des Arcebsmarktes mehrere junge Leute, unter ihnen den W. Er blieb mit ihnen einige Zeit zusammen, spendirte ihnen Bier und ging dann nach Hause. Dabei blieben die Leute hinter ihm. Plötzlich erschien M. vor ihm, hielt ihm das Messer entgegen mit der Drohung, er werde ihm den Kopf abhauen, wenn E. einen Ton von sich gebe, rief ihm E. ein Portemonnaie mit 16—18 Mk. aus der Tasche und entließ. Später wurde W. festgenommen und legte sich einen falschen Namen bei. Früher hat er Reis bestritten, der Räuber zu sein, heute gab er jedoch alles zu, bestritt aber, Gewalt bei der That gebraucht zu haben. W. ist einer der gefährlichsten Rombs unserer Stadt und wegen Diebstahls und Straßenraubs bereits bestraft; er ist auch der Mann, der, wie berichtet, vor einiger Zeit aus dem Untersuchungsgefängnis entfloß, die ihn verfolgenden Beamten mit einem Messer bedrohte und nur mit Mühe wieder festgenommen werden konnte. Die Geschworenen bejahten alle Schuldfragen und der Gerichtshof verurtheilte ihn unter Einrechnung einer erst diege Tage gegen ihn ergangenen Strafe zu 7 Jahr 1 Monat Gefängnis, 10 Jahr Ehrverlust und 4 Wochen Haft.

[Polizeibericht für den 9. Oktober.] Verhaftet 13 Personen, darunter 1 Person wegen Betruges, 2 Personen wegen Diebstahls, 2 Personen wegen Erpressung, 1 Person wegen Widerstandes, 1 Person wegen Verhinderung der Arreirung, 1 Person wegen Ruhestörung, 2 Bettler, 1 Obdachloser. — Gefunden: Am 8. Juli cr. 2 Falschen Firnis, am 5. August cr. 1 Pacht schmüger Mäße, abgehoben aus dem Fundbureau der k. k. Polizei-Direction. — Verloren: 1 Cognette,

1 Portemonnaie mit ca. 7.60 Mk., 1 Gefundenbuch der Theresia Altheide, 1 Ankerhakenbuch des Paul Grimm, 1 Portemonnaie mit 13 Mk., 1 goldene Halskette mit Kreuz, abzugeben im Sunnbureau der königl. Polizei-Direction.

(Weiteres in der Beilage.)

Aus der Provinz.

Neustadt, 8. Okt. Nach der Bekanntmachung des Kreisaußschusses hierüber wird zur Deckung der Bedürfnisse des Kreisbauhofs für 1897/98 an Kreis- und Provinzialabgaben 74.500 Mk. und an Provinzialabgaben 24.000 Mk. nach der Ausschreibung der Provinzialverwaltung, zusammen 98.500 Mk. vom Kreis-Neustadt beizubringen. Der zu erhebende Zuschlag zu den direkten Staatssteuern beim den veranlagten Steuerpflichtigen beträgt an Kreis- und Provinzialabgaben zusammen 70 Proc., oder von einer Mark Steuer = 70 Pf. Hieraus werden die bereits vorhergehenden 35 Proc. angerechnet und bleiben somit noch 35 Proc., oder 35 Pf. von einer Mark Steuer aufzubringen.

Graubenz, 8. Okt. Die Graubenzger Pferdebesitzer-Gesellschaft hielt am Donnerstag Abend ihre letzte Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende des Ausschusses, Herr Justizrath Rabilinski, theilte, nach dem „Ges.“ mit, daß in der vorigen Hauptversammlung die Grundzüge der Auflösung festgestellt und hierbei insbesondere drei Punkte hervorgehoben wurden, nämlich die Entschädigung der Stadtgemeinde Graubenz für die beim Bau gelieferten Pfastersteine in der zwischen der Gesellschaft und dem Magistrat zu vereinbarenden Höhe; die Ueberweisung von 2000 Mk. zur Tilgung des Fehlbetrages der Gewerbeausstellung mit der Bestimmung, daß daran zunächst die Privatpersonen, welche Garantien übernommen haben, von ihren Verpflichtungen befreit werden sollen; endlich die Entschädigung der Firmeneinhaber. Die Stadt Graubenz hat als Entschädigung 9844.60 Mk. gefordert. Ebenso ist die Ueberweisung von 2000 Mk. an die Kasse der Gewerbeausstellung vorgenommen, da sich Stimmen nicht dagegen erhoben haben. Jeder Gesellschaftler erhält seine Einlage zurück, ferner 5 Proc. Zinsen vom Tage der Eingabe bis zum 31. September 1897 und 25 Proc. Verkaufsergebnis.

Rönigsberg, 8. Okt. Nachstehende Depesche des Kaisers ist dem commandirenden Herrn General Grafen v. Zinnenstein zugegangen und den betreffenden Truppentheilen durch Corpsbefehl bekannt gegeben worden:

„Ihr ist es eine große Freude, Euer Excellenz mittheilen zu können, daß die beiden Compagnien, welche ich gestern in Königsberg gesehen, einen ganz ungemein vortheilhaften Eindruck auf mich gemacht haben. Die Compagnien waren tadellos angezogen, hervorragend instruiert, stamm in ihrem ganzen Auftreten.“

In einem Güterzuge gerieth vorgestern Nacht auf der Fahrt von Elbing nach Königsberg zwischen Güldenbaken und Schlobitten ein mit sechs beladenen Eisenbahnwagen in Brand. Der Unfall wurde während der Fahrt entdeckt und der Zug zum Halten gebracht. Der brennende Wagen, welcher unmittelbar hinter der Maschine stand, wurde abgehängt und nach Bahnhof Schlobitten gebracht, wo die Arbeiter durch eine von Braunsberg kommende Maschine vorgenommen wurden.

Bermischtes.

Das russische Kaiserpaar in Darmstadt.

Aus der hessischen Residenz erhält die „Frankf. Zig.“ eine hübsche Schilderung, der wir Folgendes entnehmen:

Darmstadt steht wieder einmal unter dem Zeichen des Jahres Jubels. Fürsten als Gäste sind wahrlich etwas sehr Alltägliches, so daß man schon bl-ist für zu werden anfängt in dieser Hinsicht, aber, wenn „unser Prinz Alig“, wie man Rußlands junge Herrin hier immer noch nennt, kommt, dann ist doch alle Welt auf den Beinen, um sie zu bewundern und sich ihres Liebreizes zu erfreuen. Das Gesprächssthema für die nächsten Tage ist ziemlich feststehend; wo zwei zusammen kommen, seien es Männlein beim Bier oder Weiblein beim Kaffee, da unterhält man sich von den fürstlichen Gästen und freut sich über das vorzügliche Aussehen der Kaiserin. Daß dabei in Damenkreisen ihre Brillanten und Aelster einer bewundernden Kritik unterworfen werden, versteht sich von selbst. Und daß über diesen Punkt der Gesprächsstoff nie ausgeht, ist ebenso selbstverständlich — zum Entsetzen mancher Theaterbesucher. Ja, böse Menschen behaupten, während des ersten Actes eines jeden Stüdes sähe kein Damenauge, von den Sperrst- und Logenplätzen links, auf die Bühne, sondern nur auf die Fürstin, bis die Toilette der Kaiserin ganz genau festgestellt, begutachtet — das Schlimmste — besprochen sei, vom zweiten Act an höre man (b. h. der weibliche Theil der Zuschauer) wieder auf Sänger und Schauspieler. Unsere Theaterdirection soll sogar ganz ernstlich mit dem geliebten Gedanken umgehen, die Tage für die linksseitigen Plätze, die Rechtenplätze, wie man sie hier nennt, zu erhöhen, da, so lange Besuch am Hofe ist, niemand rechts sitzen will — außer den dort Abonnenten, denen nichts anderes übrig bleibt. Aber eigentlich könnte diesen die Jarin auch einmal den Spaß machen, sich in der linken Fürstlogge bewundern zu lassen.

Vor dem Interesse an den fürstlichen Damen tritt das für die Herren, auch den Joren, etwas zurück. Und fast sollte man glauben, daß ihm das gar nicht so unlieb wäre, wenn man seinen stets gleich ruhigen freundlichen, etwas zurückhaltenden Gesichtsausdruck sieht. Denn allem Anschein nach möchte er sich, gleich wie sein Vorgänger Alexander II. seiner Zeit in Wogen, hier ganz als erholungsstuchender Privatmann fühlen. Wie die Darmstädter Rentner macht er Morgens seinen Bummel auf der Rheinstraße, fährt Mittags zum Caffee und Simmthuchen — den die Kaiserin besonders gern mag und — deshalb der eine der sieben russischen Leibköche letztes Jahr für Petersburger Tage hier mußte backen lernen — nach dem Einsiedel, Seehim oder Ziegenheim und Abends nach dem Theater. Sieben Köche! Daß diese auf der Reise nöthig waren, begreift man, wenn man den aus elf riesigen Wagen bestehenden Hofzug von außen betrachtet; die Besichtigung der inneren Einrichtung wird leider niemand gestattet. Erzählt sei noch, daß vor einigen Tagen ein hiesiger Fahrradhändler zwei theure Räder in's Schloß liefern durfte. In eingeweihten Kreisen will man wissen, daß die Kaiserin das Radfahren auf den verschiedenen Plätzen der großherzoglichen Gärten hier erlernen will. Ob dann, wie es jetzt in England in den höchsten Kreisen Mode ist, der erste Lokai, in diesem Fall der von den Kindern viel besuchte rotzbüchige Fischerhess, auf dem zweiten Rad nachfolgen wird?

* [Für den kaiserlichen Marfak] wurden in dem bei Hofe am gelegenen Hauptgefuß Beberbeck im Reinhardtsbad elf der besten Vollblutpferde ausgekauft, darunter auch ein prächtiger

fünffähriger Schimmel, welcher als Reispferd für den Kronprinzen bestimmt ist.

(Weiteres in der Beilage.)

Standesamt vom 9. Oktober.

Geburten: Praktik. Arzt Dr. med. Anton Schulz, S. — Werfarteiter Albert Porpalt, S. — Arbeiter Eduard Rulcher, I. — Zimmergehilfe Albert Janich, I. — Maschinist Friedrich Schönhoff, S. — Hauseigen- thümer Andreas Witt, I. — Barbier und Friseur Hermann Kollme, I. — Schuhmachergeselle Friedrich Rosenke, S. — Klempnergehilfe Mag. Ermling, 2 I. — Bernstreichergeselle Georg Schiefelbein, I.

Aufgebote: Schriftföhrer Heinrich Walter Rogohki und Lina Auguste Johanna Basi, beide hier. — Admigl. Schuhmann Wilhelm Johann August Abrendt hier und Emilie Martha Sophie Jacoby zu Anklam. — Fleischermeister Adam Oskar Wroblewski hier und Helene Margarethe Lange zu Schlappe. — Arbeiter Johann Bendig zu Coddowo und Sophia Komalsha zu Bahrendorf. — Fleischer Conrad Franz Kojowski zu Cöbau und Marianna Ständera zu Rauenrich. — Arbeiter Bernhard Stephan Schilya und Agnes Wilhelmine Kofalte Frank, beide hier. — Maurer Jacob Wendt und Kofalte Borschi, beide zu Zuckau. — Werfarteiter Karl Emil Hensel und Agnes Alwine Wegner, beide hier.

Heirathen: Ingenieur Carl August Hermann Bogatzki und Adolphine Marie Caroline Johanna Rofche. — Schmiedegeselle Johann Ferdinand Bannach und Johanna Wilhelmine Dallschke. — Auspferfchmiedegeselle Otto Julius Allich und Maria Wilhelmine Theresie Garmehki. — Schneidergeselle Anton Cubowichski und Anna Denis. — Sämmlisch hier. — Hilfsweidenschliermann Hermann Rahn - Oliva und Johanna Florentine Elisabeth Roslowski hier. — Ausföhrer Franz Rejchowski-Mahlkau und Anastasia Krause hier.

Todesfälle: Hauptkollants-Diener A. D. Gottfried Wilhelm Comprecht, fast 74 J. — S. d. Fuhrhatters Florian Zuhka, 17 Tage. — S. d. Seefahrers Julius Schibbe, 2 M. — Aliföhrer Michael Petta, fast 63 J. — Laufburfche Karl Döhring, 15 J. 3 M. — Unehel.: 1 S., 1 I.

Letztes Telegramm.

Hamburg, 9. Okt. Der socialdemokratische Parteitag beschloß heute in namentlicher Abstimmung mit 160 gegen 50 Stimmen, den Rölner Beschluß, wonach den Genossen die Bethelligung an den preußischen Landtagswahlen verboten wird, aufzuheben und genehmigte Punkt 1 und 2 des Bebel'schen Antrages, wonach die Bethelligung an der nächsten preußischen Landtagswahl überall geboten ist, wo die Verhältnisse es ermöglichen. Außerdem wurde beschloffen, daß Compromisse und Bündnisse mit anderen Parteien nicht abgeschlossen werden dürfen.

Handelstheil.

Schiffsnachrichten.

Reifgang, 7. Oktober. Der Schooner „Alma“ aus Stockholm, von Sundsall nach Rönners mit Brettern, ist am Lfsegrund gestrandet. Die Mannschaft ist hier gelandet.

Kalmars, 3. Okt. Der schwedische Schooner „Darling“, von Köping mit Eisen nach Dönsle, ist unweit hier gestrandet.

Altona, 7. Okt. Der Reichspostdampfer „Admiral“, nach der Ostküste von Afrika bestimmt, collidirte gestern Mittag vor dem hiesigen Hafen mit dem von Kalmars kommenden, mit Pflastersteinen beladenen Ewer „Caroline“, welcher in Folge dessen sank. „Admiral“ ging unbeschädigt weiter.

Getreidezufuhr per Bahn in Danzig.

Am 9. Okt. Inländisch 17 Waggons: 3 Hafer, 7 Roggen, 7 Weizen. Ausländisch 42 Waggons: 2 Erbsen, 17 Gerste, 6 Aie, 1 Delhuchen, 18 Rübsaat.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 9. Oktober.

Spiritus loco	42,50	42,50	1880 Ruffen	—	102,80
—	—	—	4% innere	66,45	66,50
Petroleum	—	—	ruff. Anl. 94	—	—
per 200 Pfd.	—	—	Zürch. Adm.	95,30	95,50
4% Reichs-A.	102,80	103,00	Anleihe ..	90,00	90,10
3 1/2% do.	102,75	102,80	5% Mexikan.	95,00	95,25
3% do.	96,90	97,00	5% Anat. Pr.	93,10	93,50
4% Consols	102,90	103,00	Österr. Südb.	—	—
3 1/2% do.	102,75	103,00	Actien ..	98,60	98,50
3% do.	97,60	97,75	Franko. wlt.	142,90	142,50
3 1/2% weifpr.	—	—	Dortmund.	—	—
Pfandbr. ..	99,50	99,75	Gronau-Act.	184,25	185,30
do. neue ..	99,50	99,75	Marienburg.	—	—
3% weifpr.	—	—	Wilmsh. A.	81,75	83,00
Pfandbr. ..	92,80	—	do. S.-P.	119,50	119,50
3 1/2% weifpr.	100,00	99,90	D. Delmühle	—	—
Berl. Hb.-Gf.	165,00	165,30	St.-Act. ..	104,00	105,00
Darmst. Bh.	153,80	153,90	St.-Pr.	108,00	108,00
Dam. Priv.-	—	—	Harpener	180,10	179,75
Bank ..	—	139,50	Laurahütte	163,75	163,60
Deutsche Bh.	201,50	203,00	Allg. Elekt. G.	264,00	261,75
Disc.-Com.	196,75	199,40	Berg. Pap.-G.	192,10	192,70
Dresd. Bank	155,00	155,00	Gr. B. Pflerdt.	430,00	427,00
Delt. Cred.-A.	—	—	Deitr. Noten	170,10	170,25
ultimo ..	220,10	220,00	Ruff. Noten	—	—
5% ital. Rent.	93,40	93,40	Cassa ..	216,80	216,95
3% ital. gar.	—	—	London kurz	20,35	—
Eisenb.-Db.	57,90	58,00	London lang	20,245	—
4% St.-Gldr.	105,10	105,10	Marienburg	216,10	216,90
4% rm. Gldr.	—	—	Petersb. kurz	215,00	215,20
4% hente 1894	91,00	91,10	Petersb. lang	213,50	213,60
4% ung. Gdr.	103,50	103,50	—	—	—

Privatdiscont 4. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse

von Sonnabend, den 9. Oktober 1897.
Für Getreide, Hülfenfrüchte und Deltsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Factorei-Provision unanemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. hochbunt und weif 747—785 Gr. 175—189 M. bej.
inländisch bunt 718—734 Gr. 160—173 M. bej.
inländisch roth 726—777 Gr. 162—176 M. bej.
transito bunt 729 Gr. 139 M. bej.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobdröhrig 714—750 Gr. 124 1/2—127 1/2 M. bej.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. transito grobe 612—683 Gr. 84—120 M. bej.
transito kleine ohne Gewicht 71—88 M. bej.
Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito weife 92 M. bej.
Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Pferde- 102 M. bej.
Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 130 M. bej.
Rüben per Tonne von 1000 Kilogr. transito Sommer- 225 M. bej.

Aieie per 50 Allogr. Weizen- 4,05 M. bej. Roggen- 3,92 1/2—3,95 M. bejahl.

Der Vorstand der Producten-Börse.

Rohzucker. Tendenz: still. per 50 Allogr. incl. Sach Rendement 880 Transfiteis franco Neufahr- wasser 8,40 M. bej., 8,35 M. Gd.

Der Börsen-Vorstand.

Danzig, 9. Oktober.

Getreidemarkt. (S. v. Morftein.) Wetter: trübe und regnerisch. Temperatur + 8° R. Wind: W. Weizen war heute bei kleinem Verkehr ruhig unverändert. Bejahl wurde für inländischen hellbunt hrank 724 Gr. 160 M., 734 Gr. 165 M., 732 Gr. 166 M., bunt 718 Gr. 168 M., hellbunt 729 Gr. 170 M., 734 Gr. 173 M., hochbunt 747 Gr. 175 M., 766 Gr. 180 M., fein hochbunt glatte 785 Gr. 184 M., weif 758 Gr. 178 M., roth bejogen 750 Gr. 162 M., roth 726 Gr. und 732 Gr. 172 M., streng roth 747 Gr. 176 M., 727 Gr. 178 M., für polnischen zum Transfiteis gutbunt 729 Gr. 139 M. per Tonne. Termine ohne Handel.

Roggen unverändert. Bejahl ist inländischen 726 Gr. 127 1/2 M., 729 u. 750 Gr. 126 M., etwas hrank 714, 720 u. 723 Gr. 124 1/2 M., hrank 702 Gr. 122 M., Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste ist gehandelt inländische grobe 650 Gr. 140 M., ruff. zum Transfiteis grobe 612 Gr. 84 M., 618 Gr. 86 M., hell 632, 644 und 650 Gr. 97 M., weif 683 Gr. 126 M., Futur- 78, 80, 81 M. per Tonne. — Hafer inländ. 130 M. per Tonne bejahl. — Erbsen ruff. zum Transfiteis Futur- mit Rüben 92 M. per Tonne gehandelt. — Pferdebohnen polnische zum Transfiteis alle schwarze 102 M. ab Speicher per Tonne bejahl. — Rüben ruff. zum Transfiteis Sommer- 225 M. per Tonne gehandelt. — Raps inländ. 240 M. per Tonne bej. — Heubrüch ruff. zum Transfiteis 107 M. per Tonne gehandelt. — Weizenkleie egtra grobe 4,05 M. per 50 Allogr. bejahl. — Roggenkleie 3,92 1/2, 3,95 M. per 50 Allogr. gehandelt. — Spiritus unverändert. Contingentirter loco 61,60 M. bej., nmt contin- gentirter loco 42,00 M. bej.

Berlin, den 9. Okt. 1897.

Städtischer Schlachtviehmarkt.

Antlicher Bericht der Direction.
(Nach drahtlicher Uebermittlung des W. T. B., ohne Gewähr.)

3847 Rinder. Bejahl: 100 Pfd. Schlachtgewicht: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtgewichts, höchstens 7 Jahre alt 63—69 M.; b) junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete 59—63 M.; c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 56—59 M.; d) gering genährte eben Alters 52—54 M.
Kühe: a) vollfleischige, höchsten Schlachtgewichts 54—62 M.; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 52—56 M.; c) gering genährte 47—51 M.
Färsen u. Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtgewichts — M.; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtgewichts, bis zu 7 Jahren 55—56 M.; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 53—54 M.; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 50—52 M.; e) gering genährte Kühe und Färsen 44—48 M.
892 Schafe: a) feine Mastschafe (Dollmischschaf) u. beste Saughäler 74—78 M.; b) mittlere Mastschafe und gute Saughäler 69—73 M.; c) geringe Saughäler 63—68 M.; d) ältere gering genährte (Treffer) 40—45 M.
10455 Schweine: a) Mastschäfer und jüngere Mastschäfer 59—63 M.; b) ältere Mastschäfer 52—58 M.; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastschäfer) 44—50 M.; d) Hölsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) 24—32 M.
8816 Scheweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 62 M.; b) Räder 63—66 M.; c) fleischige 59—61 M.; d) gering entwickelte 54—58 M.; e) Sauen 56—59 M.

Verlauf und Tendenz des Marktes:
Rinder: Der Markt verlief ruhig und hinterließ nur kleinen Ueberstand.
Schafe: Der Handel gestaltete sich matt.
Schafe: Geschäftsgang ruhig, es wird ziemlich ausverkauft.
Scheweine: Der Markt verlief ruhig, es wurde geräumt.

Spiritus.

Königsberg, 9. Okt. (Tel.) (Bericht von Portatus und Grothe.) Spiritus per 10000 Liter ohne Fab: Oktbr. loco, nicht contingentirt 43,70 M., Okt. nicht contingentirt 43,40 M., November nicht contingentirt 42,90 M., Noobr.-März nicht contingentirt 37,00 M. Gd.

Butter und Käse.

Berlin, 8. Okt. (Morgen-Bericht von Gebrüder Lehmann und Co.) Das Geschäft hat sich nach dem Ultimo etwas lebhafter gestaltet. Die mäßigen Preise trugen dazu bei, auch den minder feinsten Qualitäten den Absatz zu erleichtern, da jedoch die Bestände noch nicht genügend gelichtet sind, so nahm man von einer Erhöhung der Notirung vorläufig noch Abstand.

Landbutter ohne Begeh.
Preisfeststellung der von der ständigen Deputation gewählten Notirungsmmission. (Alles für 50 Kilogr.) Hof- u. Genossenschaftsbutter Ia. 104 M., Ha. 95 M., IIIa. 90 M., abfallende 85 M.
Berlin, 8. Okt. (Original-Bericht von Karl Mahlo.) Käse. Unverändert. Bejahl wurde: Für prima Schmeizer, echt und schnittreif, 80—90 M., secunda, oft u. weifpr., 1. Qual. 70—75 M., 2. Qual. 52—60 M., echten holländ. 70—80 M., Limburger, in Stücken von 1 1/2 Pfund, 42—44 M., Qu.-Bachstinkkäse 18 bis 22 M., 25—30 M. per 50 Kilogr. — Eier. Bejahl wurde 2,90—3,25 M. per Schöck, bei 2 Schöck Abzug per Riste (24 Schöck)

Fettwaaren.

Bremen, 8. Okt. Schmalz. Markt. Wilcox 25 1/2 Pf., Armour theil 25 1/2 Pf., Cudahy 28 1/2 Pf., Choice Brocken 28 1/2 Pf., White label 28 1/2 Pf. — Speck. Ruhig. Short clear middling loco 32.
Antwerpen, 8. Okt. Schmalz: ruhig. Okt. 55,00, Nov. 55,75, Debr. 58,50 M. Jan.-April 58,50. — Speck unverändert. Bads 73—80 M., Short middles 80 M., Nov. 80,00 M. — Terpentinsöl fest, 63,75 M., Noobr.-Debr. 64,25 M., Jan.-April 65,25 M., spanisches 62,50 M.

Wolle und Baumwolle.

Bremen, 8. Okt. Baumwolle. Ruhig. Upland middl. loco 36 1/2 Pf.
Liverpool, 8. Okt. Baumwolle. Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 B. Willig. Amerikaner 1/2 niedriger. Middl. amerikani- sche Einfuhrungen: Ruhig. Oktbr.-Noobr. 3 3/8 1/2 Käuferpreis, Noobr.-Debr. 3 3/8 1/2 Verkäuferpreis, Debr.-Januar 3 3/8 1/2 Käuferpreis, Januar-Febr. 3 3/8 1/2 do., Febr.-März 3 3/8 1/2 do., März-April 3 3/8 1/2 do., April-Mai 3 3/8 1/2 Käuferpreis, Mai-Juni 3 3/8 1/2 do., Juni-Juli 3 3/8 1/2 do., Juli-August 3 3/8 1/2 do.

Eisen.

Glasgow, 8. Okt. (Schluß.) Rohisen. Mildred numbers warrants 44 sh. 10 1/2 d. Warrants Middles- borough III. 42 sh. 3 1/2 d.
Glasgow, 8. Okt. Die Vorräthe von Rohisen in den Stores belaufen sich auf 347 101 Tons von 363 384 Tons im vorigen Jahre. Die Zahl der im Betriebe befindlichen Schöffen beträgt 78 gegen 77 im vorigen Jahre.

Schiffslifte.

Neufahrwasser, 8. Oktober. Wind: NNO. Angekommen: Nordsee (SD.), Bergmann, Bremen, Güter. — Enbil (SD.), Duncombe, Pillau, leer. — Dito

(SD.), de Bries, Nedermünde, Mauersteine. — Drvar Ddb (SD.), Auldung, Carlscrona, Steine. — Gefegelt: Kiefine, Peterfen, Fredrikshaven, Mehl. — Anne, Johannfen, Anghöb, Aieie. — Effe (SD.), Bffe, Uleaborg und Camla Rarleh, Mehl.

9. Oktober. Wind: SW.

Im Ankommen: 2 Cogger, 2 Dampfer.

Thorner Weichfel-Rapport v. 8. Okt.

Wasserstand: + 0,06 Meter.
Wind: R. — Wetter: trübe.

Stromauf:
Don Königsberg nach Thorn, Capit. Schulz, Groß, div. Güter.

Don Danzig nach Warschau: Skidershi, Siemert Nachf., 61500 Kilogr. Steinkohlen.

Don Danzig nach Ploos: Dronkowski, Siemert Nachf., 69000 Kilogr. Steinkohlen.

Don Danzig nach Wloclawech: Schulz, Fregmuth, 81000 Kilogr. Steinkohlen; — Schmidt, J. Sch, 88486 Kilogr. Holz.

Don Danzig nach Warschau: Reinhold, Siemert Nachf., 90000 Kilogr. Steinkohlen.

Stromab:
Capit. Wlanski, — Thorn, Danzig, leer.

Gedder, Zuckerfabrik, Wloclawech, Danzig, 90267 Kilogr. Krefallzucker.

Geisler, Zuckerfabrik, Wloclawech, Danzig, 80237 Kilogr. Krefallzucker.

Podolski, Molemaneyh, Wloclawech, Thorn, 10000 Kilogr. Delhuchen.

Einlager Kanallifte vom 7. Oktober.

Stromab: D. „Derein“, Königsberg, div. Güter, Em. Berenz, Danzig. — Raminshi, Schöck, 100 To. Zucker. — Posenauer, Schöck, 112,5 To. Zucker. — Jaben, Schöck, 112,5 To. Zucker. Wiler u. Hartmann, Neufahrwasser. — Domscheit, Königsberg, 115 Espen- rundholz, Wolff u. Co., — Tomaski, Zilist, 180 To. m. Schnittholz, Johannes Joh. — D. „Montwy, Thorn, div. Güter, Ferd. Krahm, Danzig.

8. Oktober:

Stromab: 2 Röhne mit Siegel, — D. „Weichfel“, Thorn, div. Güter, Johs. Sch. — D. „Replun“, Graubenz, div. Güter, Ferd. Krahm, Danzig. — Kichtholz, Thorn, 90,5 To. Zucker. — Schöck, Thorn, 101 To. Zucker. Wiler u. Hartmann, Neufahrwasser. — Garmulski, Thorn, 80,5 To. Gerste, Johs. Sch. — Zimmermann, Fürstenwerber, 27,5 To. Weizen, R. Sartorius, — Gohl, Fischerbabe, 45 To. Weizen, C. v. Döring, — Weinreich, Fürstfeld, 29 To. Weizen, C. v. Morftein, — Jahn, Saalfeld, 50 To. Roggen, Döde, Danzig.

Stromauf: 2 Röhne mit Kohlen, 8 mit Gütern. — D. „Schwan“, Danzig, div. Güter, Fröliching. — D. „Frieder“, Danzig, div. Güter, Döhrer, Königsberg. — D. „Wanda“, Danzig, div. Güter, Döhrer, Königsberg, Graubenz. — D. „Fortuna“ und D. „Warschau“, Danzig, div. Güter, Rud. Asch, Thorn.

Holztransporte vom 8. Oktober.

Stromab: 2 Trassen hief. Rantholz und Schwellen, Rosnadow, C. Reich, J. Wianedi, Müller, Wehlinken.

Meteorologische Beobachtungen in Danzig.

Dat.	Zeit	Barom.- Stand mm	Therm. Celsius.	Wind und Wetter.
9	8	764,1	7,8	SSO, N.-u. bejaen.
9	12	763,7	9,1	Gülich, diefige Luft zeit- weile Regen.

Freimode.

Hotel de Berlin. Apische, Orner a. Dr. Stargard, Amstader, Frau Dr. Gollschalk a. Gellnom, Rogas a. Steffin, Architekt, Harbs a. Lübeck, Imm a. Brom- berg, Böffel a. Schernberg, Eliasohn a. Moshau, Kaufleute.

Hotel drei Wahren. Dr. Michel nebst Gemahlin aus Dirschau, Arzt, Michlaff nebst Gemahlin a. Elbing, Confal, Aloß nebst Gemahlin und Tochter a. Elbing, Ingenieur, Gehrke a. Königsberg, Raffler der Privat-Boh, Aratel a. Königsberg, Privatier, Malldorf, Stellmacher a. Königsberg, Aiebs, Gilling, Pechschief, Meyer, Cad, Förster, Ludw. a. Berlin, Hollstein aus Bremen, Rolensbroch a. Hamburg, Manihowski aus Giersh, Hub a. Hannover, Geibel a. Frauautern, Sad a. Wien, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Inhalt, Statistiken und Vermischten Dr. B. Hermann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Berufe- Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil Dr. Aieie, beide in Danzig.

10. Jahrgang. Auflage 200 000!

Der gute Kamerad, billigster Volkskalender für 1898, Verlag von A. W. Kafemann in Danzig, ist soeben erschienen.

Derfelbe kostet für unsere Abonnenten nur 10 Pf., nach außerhalb (einschl. des Postportos von 5 Pf.)

Neue Synagoge. Hüttenfest.

Sonntag, den 10. Oktober, Abends 5 Uhr,
Montag, den 11. Oktober, Morgens 9 Uhr, Predigt 10 1/2 Uhr.
Montag, den 11. Oktober, Abends 5 Uhr.
Dienstag, den 12. Oktober, Morgens 9 Uhr, Predigt 10 1/2 Uhr.
Beim Beginn der Predigt werden die inneren Eingänge
geschlossen. (21440)

An den Wochentagen Abends 5 Uhr, Morgens 6 1/2 Uhr.

Auctionen.

Grosse Auction

Holzmarkt Nr. 12, 13, 14, Hotel Deutsches Haus.

Montag, den 11. Oktober cr., von 10 Uhr ab, werde ich
im Auitrage:

ca. 130,000 Mauersteine, Fenster, Thüren, Fußböden,
40 Oefen, Verschläge etc.

an den Meistbietenden versteigern, Auktionen Credit, wozu
einlade. (21417)

A. Collet,

gerichtlich vereidigter Taxator und Auctionator, Danzig.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.
Gestern Abend 9 Uhr
endete das theure Leben
unserer lieben Mutter, Groß-
u. Urgroßmutter, Schwester,
Schwägerin und Tante,
der Frau

Florentine Emilie
Giebrecht, geb. Popp,
im 77. Lebensjahre, was
wir hiermit Verwandten,
Freunden und Bekannten
tiefbetrübt anzeigen.
Zoppt. 9. Oktbr. 1897.
Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet
Dienstag, den 12. Oktober,
11 Uhr Vorm., auf dem
alten heiligen Cohns-
Kirchhofe statt. (706)

Naturforsch. Gesellschaft.
Aerztlicher Verein.

Sitzung
am 14. Oktbr., Abends 8 Uhr.

Tagesordnung:
1. Wahl des Vorstandes.
2. Geschäftliches. (702)

Dr. Abegg.

Zurückgekehrt.

Dr. Lewy,

prakt. Arzt u. Frauenarzt.
Holzmarkt 27.

Schiffahrt.

Es laden in Danzig:

Nach London:

SS. „Oliva“, ca. 9./12. Oktbr.

SS. „Annie“, ca. 9./11. Oktbr.

(Surrey Commercial Docks.)

SS. „Agnes“, ca. 9./12. Oktbr.

SS. „Blonde“, ca. 14./16. Oktbr.

SS. „Artushof“, ca. 16./19.

Oktbr.

SS. „Jenny“, ca. 24./27. Oktbr.

Es ladet in London:

Nach Danzig: (21454)

SS. „Annie“, ca. 20./24. Oktbr.

Th. Rodenacker.

D. „Nordsee“,

Capt. Bergmann,

von Bremen mit Gütern einge-

troffen. löst am Dachhof.

Aug. Wolff & Co.

Johannes Husen,

Eisenwaaren-Handlung,

Häherthor Nr. 35,

empfiehlt seinen billigen Dauerbrandöfen

„Monopol“.

Vorzüge:

1. Dauerbrand auch mit jeder Kohlenart.

2. Größte Heizfähigkeit bei sparsamstem Brenn-

stoff-Verbrauch.

3. Genaueste Regulierung durch die Seiten-Ro-

letten u. den neuen Gegenzug-Luftschieber.

4. Starke Gussmauerwerkung, daher keine

strahlende Hitze. (21374)

Man verlange Preislisten.

Strickwolle,
Rockwolle,
Zephyrwolle,

nur beste Fabri-

kate zu sehr

billigen Preisen,

empfiehlt

W. J. Hallauer.

Einen Posten Natur-Wolle, für Socken passend, per Pfd. 1,60.

GARANTIRT WASSERDICHT

GUMMI-MÄNTEL
Carl Bindel-Danzig.

Neue Sendungen

Rönigsberger Wickholderbräu

in Gebinden, Cyprians und Flaschen.

Nürnberger Exportbier der Aktien-Bierbrauerei v.

H. Henninger und

Münchener Löwenbräu

in Gebinden, Cyprians und Flaschen

empfehlen

N. Pawlikowski, Inh. M. Kochanski,

Hundegasse Nr. 120. Telephon 428. (21453)

Central-Meierei, Melzergasse 1,

empfiehlt alle Sorten feinsten Tafelkäse, Altenburger Biege-

käse, Thüringer Gänge, westfäl. Pumpernickel, westfäl.

Wurst, in bekannter Güte wieder eingeführt, deilich geräuch-

ter. Gänsebrüste u. Reulen, geschmackvoll decorirte Käseschüsseln

werden billigst ins Haus geliefert. Täglich frische Tafelbutter u.

Rohbutter, Schlags-, Raffle- u. saure Sahne zu jeder Tageszeit.

C. Bonnet Nachf., R. Trzeciack Wwe. (21367)

Das Vorstädtischen Graben und Fleischer-

gassen-Ecke häufig erworben Lager mit

Papier-, Schreib- und Zeichenmaterialien

habe ich durch größere Einkäufe bestens fortsetzt.
Durch gute Waare und aufmerksame Bedienung
werde ich mich bemühen, mir das Vertrauen des
mich beehrenden Publikums zu erwerben.

Ich erlaube mir die Bitte mein neues Unter-

nehmen gütigst zu unterstützen.

18931) Hochachtungsvoll

Clara Entz.



Mein

seit mehreren Jahren in den besseren
Familien eingeführt (21445)

Schul-Anzug

ist das anerkannt beste und prak-
tischste Kleidungsstück für Knaben im
Alter von 5-17 Jahren.

L. Murzynski,

5 Gr. Wollwebergasse 5,

Kinder-Confections-Bazar,
Specialgeschäft ersten Ranges.



en gros S. Looser, en detail

Brettgasse Nr. 127, 1. Etage,

empfiehlt (20567)

Uhren u. Ketten

unter Garantie und zu äußerst vortheil-
haften Preisen.

Träger und Schienen

in allen Profilen und Längen
frei Baustellen,
Bahn oder Schiff hier.

Gewicht- und Tragfähigkeits-

Berechnung kostenfrei.

Ludw. Zimmermann Nachf.,

Danzig, Hopfengasse No. 109/110.

Einbruchs-Diebstähle

vermehrten sich erfahrungsgemäß in den Winter-Monaten.

Versicherung

gegen die dadurch herbeigeführten Verluste gewährt die

Transatlantische Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Hamburg.

General-Vertreter für Danzig: A. J. Weinberg.

Brodbänkengasse 12, Joseph Bartsch, Fleischerg. 81.

Agenten werden überall gegen hohe Bezüge angestellt.

Vergnügungen.

Dienstag, den 26. Oktober cr.,

im Saale des Schützenhauses

Symphonie-Concert

unter Leitung des

Hrn. Georg Schumann aus Bremen.

Solist: Georg Schumann.

Orchester: Das verstärkte Theaterorchester.

Billets zum Preise von M. 3.—, 2.—, 1.50, Stehplätze

M. 1.—, Schülerbillets 75 % in der Hermann-Weberischen

Buchhandlung, Cangen Markt 10. (21452)



Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.

Sonntag, den 10. Oktober:

Grosses Concert.

(Direction: Herr C. Theil, Königl. Musikdirecent.)

Anfang 6 Uhr. Entree 30 Pf., Loge 50 Pf.

Carl Bodenburg,

Königl. Hoflieferant. (21422)

Mittwoch, den 13. Oktober:

1. Gesellschafts-Concert.

Moldenhauer's Etablissement.

Sonntag, den 10. Oktober:

Grosses Concert.

Anfang 4 1/2 Uhr.

Entree 15 %.

A. Kirschnick. (687)

Deutsches Waarenhaus Gebrüder Freymann,

Rohlenmarkt 29,

empfehlen

in bekannter Güte und Façons

wollene Tricotagen

sowie

Unterfleider

aus krumpffreien Frisaden und Boys

zu billigsten Preisen. (21408)

Eugen Hasse, Rohlenmarkt Nr. 25,

vis-à-vis der Hauptwache,
empfiehlt sein großes Lager

fertiger Herren- u. Knaben-Confection

zu billigen, aber festen Preisen.

Winter-Deletots vom Lager aus dauerhaften Stoffen, à Stück 9, 10, 12 M.

Winter-Deletots vom Lager aus Schimms in allen Farben, à Stück 15, 18, 21 M.

Winter-Deletots vom Lager in Arimmer u. Floden in allen Farben, à Stück 18, 21, 24 M.

Herren-Anzüge vom Lager aus guten dauerhaften Stoffen, à Stück 9, 10, 12.

Herren-Anzüge vom Lager in hoch. Cheviot, Hammarn, Tricot, à Stück 15, 18, 21 M.

Hohenjollenmäntel in allen Farben, à Stück 18 M.

Wasserdichte Boden-Toppen vom Lager, à Stück 7, 8, 9 M.

Große Auswahl in Anzügen und Pelzinnen-Mänteln für Knaben.

1. Etage großes Tuchlager in deutschen und englischen Stoffen in allen Dessins.

Winter-Deletots nach Maach in reiner Wolle, Arimmer in allen Farben, von 30 M.

Herren-Bromaden-Anzüge in reiner Wolle für 30 M.

Sämtliche Sachen zeichnen sich durch guten Sitz, saubere Arbeit aus und werden

unter Garantie für guten Sitz geliefert. Zuschneider im Hause. (20733)

Gasmotoren-Fabrik Deutz.

Verkaufsstelle Danzig

Vorstadt, Graben 44.

Verkaufsbureau für Pommern, Ost- und Westpreussen.

Motoren zu allen gewerblichen und landwirthschaftl.

Zwecken und für elektr. Lichtbetrieb.

Locomobilen, Gas-Locomotiven, Motorboote etc.

„Otto's neue Motoren“ werden in Deutschland nur von der

Gasmotoren-Fabrik Deutz gebaut.

Kostenanschläge gratis und franco. (547)

Auskünfte und Annahme von Aufträgen auch durch

J. Zimmermann, Maschinenfabrik, Danzig.

Apollo-Saal.

Sonntag, den 10. Oktober:

Grosses Concert

der Kapelle des Fuhartillerie-Regts. v. Hindersin (Pomm.) Nr. 2.

Direction: Ad. Firchow.

U. A.:

1. Zum 1. Male. Ouverture „Schön Annie“ Cooper.

2. Friedensbotenchor „Rien“ Wagner.

3. Polka „Bajazzo“ Concasvallo.

4. Troubadour-Fantaisie für Violin-Solo (Solist: H. Wernicke.) Alard.

5. „Zeitungsenten“, Potpourri u. i. w. Conradi.

Familienbillets 3 Stück 1 M., einzelne a 40 % sind bis Sonn-

tag Mittag 2 Uhr in der Musikalienhandlung des Herrn H. Lau,

Cangasse 71, zu haben.

Anfang 7 Uhr. Rassenpreis 50 Pfg.

Donnerstag, 14. Oktober: Concert.

Sängerheim.

Inhaber: Arthur Gels.

heute: Schweine-Schlachtfest.

Sonntag:

Grosses Concert.

Anfang 4 Uhr. Phonograph. Entree 15 %.

Montag:

Blumenspende.

Jede Dame erhält einen Strauß.

Concert.

Anfang 7 Uhr. (662)

Wilhelm-Theater.

Director u. Bel. Hugo Weyer.

Sonntag, 10. Oktober 1897:

Gr. Nachm.-Vorstellung.

Halbe Rassenpreise wie be-

kannt.

Rassendöffn. 3 1/2 Uhr. Anf. 4 Uhr.

Abends 7 Uhr:

Gr. Sala-Vorstellung.

Truppe Pawlenko.

Aletrussisch-haushaltliche

Gänger und Tänzer.

(12 Personen.) (704)

Rassendöffn. 6 Uhr. Anf. 7 Uhr.

Montag: Gr. Extra-Vorstellung.

Abends 7 Uhr:

Café Selonke,

Dinaerthor.

Sonntag, den 10. Oktober,

wie jeden Sonntag:

Concert,

Anfang 5 Uhr. Entree 10 Pfg.

Die Regalbühnen sind noch für

einige Abende frei.

Saal nebst Nebenräumen em-

pfiehlt zu Festlichkeiten und für

Vereine etc. (20765)

Mittwoch, d. 13. Oktbr.

im Apollo-Saal:

Concert

von (21186)

Ludwig Heidingsfeld.

Link's Raffeehaus.

Sonntag, 10. Oktober:

Großes Concert,

Direction:

A. Krüger, Kgl. Musikdirigent.

Anfang 5 Uhr. Entree 15 %.

Habe meine Regalbühnen noch für

einige Abende zu vergeben.

Vereine.

am 11. Oktober cr., im Vereins-

lokale (21447)

heilige Geistgasse 107.

von A. T. Schumann in Danzig

Schutzverband gegen

agrarisches Uebergriffe.

Gemäß § 6 unserer Statuten

laden wir unsere Mitglieder zur

Generalversammlung

auf den 6. November 1897,

Abends 8 Uhr,

nach dem Hotel de Rome zu

Berlin ein.

Tagesordnung:

1) Bericht über die Thätigkeit

und die Rassenverhältnisse

des Vereins.

2) Beschlußfassung über einen

Zusatz zum Statut.

Zur Teilnahme an d. General-

versammlung sind laut § 7 des

Statuts nur diejenigen berechtigt,

die zur Zeit der Ankündigung

der Generalversammlung bereits

Mitglieder waren. (21439)

Schutzverband gegen

agraris

Danzig, 9. Oktober.

* [Colonialverein.] Die Abtheilung Langfuhr der deutschen Colonialgesellschaft begann ihre Winterarbeit gestern mit einem Vortrag des Herrn Planzer Passarge, eines ostpreussischen Landmannes von uns, über Plantagenbau in Ostafrika, und zwar im großen Saale von Tilsa Hotel. Nachdem der Vorlesende, Herr Geheimrath Böttger, die Sitzung eröffnet, die Anwesenden begrüßt und Herrn Passarge das Wort erteilt, entwickelte dieser an der Hand eigener Erlebnisse ein Bild von dem Entstehen tropischer Plantagen und den Zuständen und Aussichten des Plantagenbaues in Deutsch-Ostafrika. Herr Passarge weist augenblicklich in Deutschland zur Erholung von einer siebenzehnjährigen Thätigkeit als Planzer im Dienste von Privatgesellschaften und des Staates, er sprach also überall aus eigener Anschauung und Erfahrung. Volkswirtschaftlich am wichtigsten war die eingehende Darstellung der Aussichten, welche der Anbau der einzelnen Culturgewächse gewährt. Kaffee und zwar Liberiakaffee und Danille rentiren gut, zum Theil sehr gut, Baumwollenbau wird zu theuer, weil in dem Klima der Baumwollenstrauch blüht und Kapseln zeitigt und daher fortwährende Arbeit erfordert. Thee ist nicht vorthellhaft, weil der Neger durchaus nicht dazu gebracht werden kann, beim Pflücken der Blätter sorgfältig zwischen den verschiedenen Größen zu unterscheiden, und der Anbau der Rohrpalme ist gefährdet, weil die Neger so viel junge Bäume für ihren Palmwein vernichten. Der Redner meinte, praktisch erreiche das Einfuhrverbot von Spirituosen gar nichts, denn die einheimische Bevölkerung wisse aus Palmenast, Mais und anderen Dingen sich berauschende Stoffe in solcher Menge herzustellen, daß der Redner thatsächlich Negerdörfer durchgezogen ist, wo die ganze Einwohnerzahl, Groß und Klein, Mann und Weib, berauscht sich am Boden wälzte, so daß von keinem eine Antwort zu erhalten war. Eine Aufhebung des Einfuhrverbotes würde unserer Industrie zu gute kommen und der Vernichtung der Palmenwälder Einhalt thun. — Mancherlei Abmahnungen und Zuthaten belebten den interessanten Vortrag, der von den Anwesenden mit lebhaftem Danke aufgenommen wurde. Leider wurde die Wirkung etwas beeinträchtigt durch die leise und schnelle Sprechweise des Vortragenden.

* [Erntebildung.] Die Central-Notirungsstelle der preussischen Landwirtschaftskammern veröffentlicht eine Zusammenstellung der von ihr aus den einzelnen Provinzen erforderten Erntebildung mit dem Stande von Ende September d. J. Bezüglich der Provinz Westpreußen heißt es darin:

Die Erdrusch-Resultate sind hier allgemein als sehr schlecht befunden worden. So daß die Preiserehöhung für Getreide kaum den Schaden, welchen die Landwirthe durch die geringe Ernte im Vergleich zum vorigen Jahre haben, aufwiegt. Dazu ist der Strohsertrag nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ schlecht, so daß das Sommerstroh zu Futterzwecken kaum benutzt werden kann. Leider ist auch die Grummelernte, welche im Durchschnitt einen reichlichen Ertrag gegeben, zum großen Theil verregnet. Die Kartoffelernte geht glatt von statten. Auch mit dem Rübenroden hat man bereits an vielen Orten angefangen. Das Roden hält bei der Dürre sehr schwer und der Ertrag entspricht nicht den Erwartungen, dagegen scheint der Zuckergehalt dem vorjährigen nichts nachzugeben.

* [Fischer-Verficherungskassen.] Von den Verficherungskassen für Fischerfahrzeuge und Netze im Gebiet der Nord- und Ostsee befinden sich einige in glänzender Entwicklung, andere waren jedoch in Folge gehäufter Unglücksfälle in eine schwierige Lage gerathen. Wie die „Berl. Pol. Nachr.“ berichtet, sind diese durch die Hilfe des Reiches im laufenden Jahre wieder auf eine gesunde Basis gebracht worden.

* [Glückwunsch-Telegramm.] Zum Stapellauf des Dampfers „Kaiser Friedrich“ ging der Sachwalder des Werft folgendes Telegramm zu: „Zum heutigen Stapellauf des Dampfers „Kaiser Friedrich“ sende ich der Werft meine aufrichtigsten

Glückwünsche. Möge dieses stattliche Schiff glücklich fahren und in fernen Meeren bereites Zeugnis von der hohen Entwicklung der deutschen Schiffbauindustrie und des deutschen Gewerbestandes ablegen. Tzipih, Contre-Admiral, Staatssekretär des Reichs-Marine-Amtes.“

* [Ausgabe von Militär-Doppelfahrkarten.] Zur Herbeiführung einer schnelleren Abfertigung und zur Verminderung des Gedränges an den Fahrkartenschaltern werden vom 15. d. Mts. ab bei den Fahrkarten-Ausgabestellen in Danzig Hauptbahnhof, Langfuhr, Brösen und Neufahrwasser nach den Stationen der Vorortstrecken Drauff-Danzig-Joppot und Danzig-Neufahrwasser Militär-Doppelfahrkarten für Hin- und Rückfahrt ohne Preisermäßigung und unter Beschränkung der Gültigkeitsdauer auf den Tag der Lösung zur Ausgabe gelangen.

* [Ordnungsverleihungen.] Dem Landgerichtsrath Jobst zu Bromberg ist der rothe Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife, dem Eisenbahndirector Callam zu Berlin (früher in Danzig) der rothe Adlerorden 4. Klasse, dem Gefängniß-Aufseher A. D. Gant in Schönlanke im Kreis Garmisch das allg. Ehrenzeichen in Gold, dem Eisenbahn-Commotiordr. Wilhelm Thiel zu Schneidemühl das allg. Ehrenzeichen, dem Eisenbahn-Bauinspector Stimm zu Preisermäßigung und unter Beschränkung der Gültigkeitsdauer auf den Tag der Lösung zur Ausgabe gelangen.

* [Personalien bei der Justiz.] Der Gerichtsassessor Mag. Nollau ist aus dem Oberlandesgerichtsbezirk Posen in den Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder versetzt und dem Amtsgericht in Danzig zur Beschäftigung überwiesen; der Amtsgerichtsrath Dierich in Inowrazlaw ist zum Landgerichtsdirector in Schneidemühl ernannt, der Erste Staatsanwalt Nuhle in Gleiwitz in gleicher Amteisenchaft an das Landgericht in Altona versetzt, dem Kammergerichtsrath Petz in Berlin der Charakter als Geh. Justizrath, den Ersten Gerichtsschreibern, Secretären Grafen in Neumark, Lehrern in Marienwerder und Becher in Danzig, dem Gerichtsschreiber, Secretär Jukowski daselbst, dem Secretär bei der Staatsanwaltschaft Caution in Königsberg, dem Ersten Gerichtsschreiber, Secretären Mehr und Engelbrecht in Jüterburg, den Secretären Gruschka und Zerkow in Königsberg der Charakter als Justizrath; dem Oberlandesgerichts-Rathgeber Conrad in Marienwerder, dem Gerichtsschreiber-Rendanten Brügger in Elbing, dem Rechnungs-Revisor Schulz in Thorn, den Rechnungs-Revisoren Janerl in Tilsit und Weidlich in Allenstein und dem Gerichtsschreiber-Rendanten Brandtner in Tilsit der Charakter als Rechnungsrath verliehen worden.

* [Eisenbahn-Unfall.] Das gestern vom Carthäuser Zuge überfahrene Fuhrwerk — siehe Bericht in der heutigen Morgennummer — gehörte dem Besitzer Golunski aus Pechbude. Das Unglück passirte an dem Ueberwege dieser Ortschaft.

* [Die Vereinigung deutscher Bahnmeister.] Der Vereinigung der Bahnmeister in Danzig, die am 10. Oktober ihre zweite Versammlung in Graubenz ab, zu welcher sämtliche Bahnmeister eingeladen sind.

* [Veränderungen im Grundbesitz.] Es sind verkauft worden die Grundstücke: Reitergasse Nr. 10 nebst beweglichem Inventar, von dem Gutsbesitzer Boenigk in Sullencyn, Kreis Carthaus, an die Rentier Henschen Eheleute für 23 200 Mk.; Langgarten Nr. 6 und 7 von der Frau Kaufmann Dittars, geb. Dhl., an den Kaufmann Pallasch für 156 000 Mk.; Schleifengasse Nr. 4a und 5, Sperlingsgasse Nr. 23 und 24 und Al. Schmalbengasse Nr. 5 und 6 von der Wittwe Grenzhagen, geb. Giese, an die Geschäftsführer Rosch'schen Eheleute für 73 000 Mk.; Langfuhr Nr. 82 und 83 von dem Fleischermeister Seimer'schen Eheleuten an die Fleischermeister Fischer'schen Eheleute für 62 000 Mk.; Wirschauerweg Nr. 18 von der Rentier Glaszowski'schen Eheleuten an die Wittwe Wilke, geb. Schubert, für 28 000 Mk.; Oliverstraße Nr. 62 und 63 von den Eigentümern Pinski'schen Eheleuten in Neu-schottland an den Kaufmann Michaelson für 27 000 Mk.; Schellingstraße Nr. 23 (Neue Sorge Nr. 8) von den Arbeiter Pefschel'schen Eheleuten an den Arbeiter Nikolaus für 4850 Mk.; Stadtgebiet niedere Seite Blatt 102 von dem Kunstgärtner Rohde in Dyra an die Commanditgesellschaft Eduard Rothenberg Nachf. für 4076 Mk.

Aus der Provinz.

* Pr. Stargard, 8. Okt. In der letzten Kreis-ausschussung wurden der Gemeinde Karschen 1000 Mk. Wegebaubehilfe, der Gemeinde Dreidorf 500 Mk. Brunnenbaubehilfe bewilligt. Der Neubau eines Kreisbaues wurde in Aussicht genommen. Von der geplanten Errichtung einer Fußbeschlageschmiede als Kreis-Institut wurde Abstand genommen, dagegen den Angehörigen des Fußbeschlageswerbes die Ein-

Regierung ihre Sache richtig mach. Aber darüber läßt sich nicht sagen, es muß anders werden, die ganze Geschichte muß total umgekrempelt werden — du verstehst mich doch, mein Sohn?

Der Sprecher war in der Stube schwanke, auf und ab gegangen, dabei lebhaft mit den Händen gestikulirend. Bei den letzten Worten blitzte er dem jungen Manne aus zusammengekniffenen Augen listig zu.

„Ich verstehe dich eigentlich nicht, ich hummere mich gar nicht um solche Sachen“, sagte Alfred zögernd, der die Winke Juliens, daß er dem Vater unbedingt zustimmen solle, nicht bemerkte. „Nicht — na wahrhaftig, dann fehlt's dir hier noch sehr“, antwortete Herr Schilling mit spöttischem Lachen, indem er nach seiner Stirn wies. „Freilich, du bist auch so ein Träumer, der über seinen Phantasien die wirkliche Welt vergißt und nicht daran denkt, was uns darin noth thut. Zum Teufel mit diesen Alfanjeren, die ein ganz hübscher Zeitvertreib sein mögen, wenn alles andere in Ordnung ist! Aber vorläufig haben wir alle Kräfte dafür einzusetzen, daß die Geschichte mal erst in's richtige Geleise gerückt wird. Es ist ein Jammerthal!“

Alfred sah den Sprecher verwundert an und schüttelte mit dem Kopfe, die Mädchen befanden sich offenbar in sehr peinlicher Stimmung; das nervöse Spiel der Finger der Aranken ließ auf ihre innere Erregung schließen, während Julien die Sache nur sehr unangenehm zu sein schien. „Mein Gott!“ — sagte Alfred nun — „das ist ja, was du da sagst — das ist ja die Meinung der Socialdemokratie!“

„Richtig, jetzt kommt du dahinter, mein Junge — so steht's! Im Herbst haben wir Neuwahlen, da müssen wir natürlich vorher tüchtig agitiren. Ich komme eben aus einer Besprechung mit Gesinnungsgenossen. Wie gesagt, es muß anders werden; es ist ein Jammerthal!“

Er schob sich triumphirend den Hut noch tiefer in den Nacken, und dieser rollte zur Erde. Indem er sich nach demselben bückte, taumelte er zur Seite und wäre wahrscheinlich hingefallen, wenn Alfred nicht ausgerechnet ihn gehalten hätte.

richtung eines diesbezüglichen Innungs-Instituts anbegehrt.

* Marienburg, 8. Okt. Zur Bewältigung des starken Rübenverkehrs für die Zuckerfabriken Marienburg und Kienburg sind von der Marienburg-Mlawhaer Eisenbahn zwischen Marienburg und Di. Gplau täglich regelmäßig verkehrende Rübenzüge eingelegt worden. In der Bestellung der Rübenwagen tritt dadurch eine wesentliche Erleichterung ein, indem solche von den betreffenden Stationen jederzeit angefordert werden können. — Zwischen Kienburg und Nikolaiken in Dohau ist eine besondere Rübenverladestelle mit Anschlußgleis an die Marienburg-Mlawhaer Eisenbahn errichtet worden.

Elbing, 8. Okt. In aller Stille ist unsere Stadt um ein Denkmal reicher geworden. Auf dem alten Johannis Kirchhof haben die Lehrer Westpreußens ihrem rührigen Vorkämpfer, dem „Vater Dehler“, dankbaren Andenkens ein Denkmal gesetzt. Ein rother polirter Obelisk trägt in großer, vergoldeter Schrift die Worte: „Joh. Ferd. Dehler 1813—1897. Dem „Vater Dehler“ die Lehrer Westpreußens.“

w. Elbing, 8. Okt. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde u. a. die Rechnung des Baues der staatlichen Fortbildungs- und Gewerkschule beharrt. Es betragen die Gesamtkosten 101 137 Mk. Davon entfielen auf den Bau des Gebäudes 69 880 Mk., die innere Einrichtung 10 534 Mk., die elektrische Beleuchtungsanlage 19 618 Mark. — Darauf gelangte die Neuordnung der Lehrerbeförderung zur Berathung. Die Angelegenheit wurde in geheimer Sitzung verhandelt. Die Beförderung Angelegenheit ist, wie wir erfahren, definitiv noch nicht geregelt worden. Den Verhandlungen wohnte ein Vertreter der Regierung zu Danzig bei. Man ist aber zu der Ueberzeugung gelangt, daß die vor einigen Monaten beschlossene Gehaltsfeste unzureichend sind. Damals betrug man 1000 Mk. Grundgehalt für Lehrer, 800 Mk. für Lehrerinnen; 150 Mk. Alterszulage für Lehrer und 100 Mk. für Lehrerinnen, 300 Mk. Wohnungsgeld für Lehrer, 200 Mk. für Lehrerinnen. Wie verlautet, fordert die Regierung 1200 Mk. Grundgehalt, 160 Mk. Alterszulage und 360 Mk. Wohnungsgeld für Lehrer. Während der bereits beschlossene Plan eine Mehrausgabe von 8800 Mk. im ganzen erfordert, wird dieser Plan ein Mehr von ca. 40—50 000 Mk. erfordern. Es wurde beschlossen, mit der Regierung zu Danzig zunächst wegen der Weiterbeförderung des jetzigen müderischen Staatszuschusses von 12 500 Mk. jährlich zu verhandeln.

gg. Culm, 8. Okt. Unsere Stadt hat als Gutsheer der leistungsfähigen Ortschaften Al. Neuguth, Rahsgrund und Abbau Niederausmaß für diese alljährlich an Communalsteuern nicht geringe Summen herzugeben. Die Schullasten wurden bisher von diesen Ortschaften theils selbst aufgebracht, theils durch Staatsbeihilfen gedeckt. Neuerdings hat die Regierung unter Entziehung der diesen Ortschaften gewährten Staatsbeihilfen verfügt, daß die Bewohner bei einem Jahreseinkommen bis 400 Mk. nur mit 125 Proc. bei einem Einkommen bis 900 Mk. mit 175 Proc. der Einkommensteuer zu den Schullasten heranzuziehen seien und daß der Rest der Schulgaben die Stadt Culm als Grundherr dieser nicht selbständigen Ortschaften zu tragen habe. Gleichfalls soll die Stadt zum Bau der Schulen in Schöndorf und Culm-Neudorf, welche Gemeinden ehemals Rammereidörfer waren, das erforderliche Baugeld liefern. Die Stadt weigert sich, diesen Anordnungen nachzukommen, so daß auf dem Wege des Verwaltungsverfahren diese Angelegenheit wird entchieden werden müssen.

* Gamofsin (R. Kolmar i. P.), 8. Okt. Ein großes Feuer legte in der Nacht zu heute das P. Eichstädt'sche Materialwaaren- und Schankgeschäft in Asche. Leider hat das Feuer auch ein Menschenleben gekostet. Die Frau E., welche noch Werthpapiere im brennenden Hause zu retten verfuhr, wurde von den niederstürzenden Balken verschüttet und konnte nur noch als völlig verkohlte Leiche hervorgezogen werden.

Bermischtes.

Ein neues Gewehr.

Aus Melbourne wird gemeldet, daß ein neues Gewehr, welches Dr. Ashton, ein Einwohner von Victoria, konstruirt hat, Aufsehen erregende, erfolgreiche Versuche bestanden hat. Dieselben haben in Williamson unter der Controle der Regierung stattgefunden. Das neue Gewehr wurde einem Vergleichsschießen mit Henry-Martini- und Lee-Metford-Gewehren unterzogen und soll diese

„Bist ein guter Junge“, sagte der andere, jetzt plötzlich aus seiner gehobenen Stimmung in eine wehmüthige übergehend. „Siehst du, es ist etwas faul im Staate Dänemark — die oberen Zehn-tausend und dann die vielen Millionen Armen, das ist eine Ungerechtigkeit. Gleiches Recht für alle, das ist die Hauptbedingung — menschenwürdige Zustände: Theater, Concerte, Wirthshäuser — alles ohne Entrée. Verstehst du, da bist du auch dabei. Sieh' mal da mein armes Aind an“, fuhr er plötzlich, in Schlußsätzen ausbrechend, fort — „jammert's dich nicht in der Seele, sie so zu sehen? Wenn wir die Mittel gehabt hätten, sie nach dem Süden zu schicken, schon vor Jahren, als ihr Herzübel sich einstellte, dann wäre es vielleicht nicht so weit gekommen. Nun siehst sie dahin — das gute Aind — es ist ein Jammerthal!“

Schluchzend und stöhnend und sich mit einem buntschwebenden Taschentuch die blassen Thränen abtrocknend, taumelte er nach der Thür, die zum Schlafzimmer führte. „Es ist ein Jammerthal“, murmelte er noch einmal, ehe er hinter derselben verschwand.

Zwischen den drei Zurückgebliebenen war eine Pause des Schweigens eingetreten, selbst die allzeit schlafgierige Julie fand kein Wort, das die drückende Atmosphäre erleichterte, bis endlich Alfred mit einem Seufzer sagte:

„Ist der Vater öfter so?“

„Leider ja“, antwortete Marie, „und so traurig es ist, so liegt die Erklärung doch nicht weit. Der Vater ist immer eine lebhafteste Natur gewesen; als er nun vor einem Jahre seine Stellung als Betriebswerkmeister an der Eisenbahn niederlegen mußte, weil ohne seine Schuld einer seiner Untergebenen, dem er so viel vertraut, eine Fahrlässigkeit beging, da war er erst ganz in sich gekehrt und rührte sich Tage lang nicht aus der Stube. Was sollte er schließlich weiter thun, als in die Wirthshäuser gehen, und da ist er nun in die Politik gerathen und hat sich in seiner Verbitterung das Trinken angewöhnt. Wir leiden schon längere Zeit darunter, haben aber zu dir nichts sagen wollen. Natürlich hat es mit der Mutter deswegen schon Auseinandersetzungen gegeben, darum ist er so ge-

weit übertroffen haben, namentlich was Feuer-geschwindigkeit und Treffer-Procente anbelangt.

Eine Aachenausstellung.

Seit einigen Tagen giebt es in München, wie der „Frkf. Ztg.“ geschrieben wird, eine Aachenausstellung. Sie weist allerdings nur 77 Nummern auf. Es sind hier hübsche Exemplare von Haus-, Angora-, Modj Rith-, Luchs-, Löpfel- und indischen Anottenschwanzhaken da. In den Preisen variiren sie von 10, 50, 300 bis zu 1000 Mk. In letzterer Preislage ist allerdings nur ein Exemplar vorhanden, ein Frankfurter prächtiger weißer Hauskater des Herrn Heinrich Schumacher. Das Thier hat auch den Ehrenpreis erhalten. Während man in Hundeaussstellungen von ohrenbetäubendem Gebläse, in Vogelausstellungen von einem wirren Geyssir empfangen wird, herrscht in der Aachenausstellung eine vornehme Ruhe. Daß die Aache ein vornehmes Thier ist, erzieht man an der Gleichgültigkeit der Thiere gegen die Besucher. Die meisten Aachen schlafen oder thun wenigstens so, als schliefen sie. Einige strecken die feinen Nasen mit kugelförmigen Augen den Besuchern entgegen und sind sichtlich in angenehmer Stimmung, wenn man ihnen mit einem Lächeln schmeichelt. Ein großer gelbbräunlicher Kater allein macht eine Ausnahme. Er weint wie ein kleines Aind. Sein Augen sind thränenfeucht. Er hat Heimweh der arme Aeri. Mißgelaunt sind nicht wenige; sie vermissen in ihren Körben die gewohnte Behaglichkeit, die häusliche Exklusivität. Andere sitzen in Bolstern, in denen ein Dugend Kanarienvögel herumhüpft, mit Hund und Katzen in einem Käfig zusammen — eine unnatürliche Gesellschaft. Eine Schriftstellerin hat in den verschiedenen Abtheilungen eine ganze Reihe von Aachen ausgestellt, die zum Theil preisgekrönt wurden. Am stärksten ist Nürnberg vertreten.

Kleine Mittheilungen.

* [Das Concert für die freigesprochene Musiklehrerin Marie Gerdes] war von nur 150 Personen besucht und hat nicht einmal die Gaalmithe von 300 Mk. gebracht.

* [Die stärkste Locomotive] gebaut zu haben, können sich neuerdings die Amerikaner rühmen. Dieselbe ist vor kurzem aus den Schenectady-Werken hervorgegangen und für die Northern Pacific-Bahn bestimmt. Nach einem ganz eigenartigen Typus gebaut, weist die Maschine riesenhafte Dimensionen auf. So betragen beispielsweise die Abmessungen der Compoundcylinder in Bezug auf ihre Durchmesser 58 Centimeter beim Hochdruck, 86 Centimeter beim Niederdruckcylinder. Das Gesamtgewicht des ungeheuren Fahrzeuges stellt sich auf ungefähr 67 000 Kilogramm. Man darf gespannt darauf sein, ob sich diese mächtige Maschine im praktischen Betriebe bewährt und ob die an sie gestellten Anforderungen erfüllt werden.

Fiume, 8. Okt. Aus der naheliegenden Ortschaft Alanc wird gemeldet: Fünf Arbeiter, die aus dem Walde hatten heimkehren wollen, wurden auf dem Wege erfroren aufgefunden, nur einer von denselben konnte noch in's Leben zurückgerufen werden.

Kunst und Wissenschaft.

Peß, 9. Okt. (Tel.) Die Krankheit des berühmten Malers Munkachy soll sich in den letzten Tagen beforgniserregend verschlimmert haben.

* [Prof. Eduard Pape] wird am 18. d. M. die goldene Hochzeit begehen können. Zur Zeit weilt der verdiente Nestor der Berliner Malerschule, der erst am 28. Februar seinen 80. Geburtstag gefeiert hat, zur Erholung in Wiesbaden. Leider ist das Augenlicht des greisen Künstlers so getrübt, daß er der Kunst hat entlagen müssen und auch nicht mehr zu lesen vermag. Außerdem haben sich die Folgen eines Falles in der neueren Zeit störend bemerkbar gemacht. Den Berlinern ist Pape durch zwei Gemälde in der Nationalgalerie, den „Rheinfall bei Schaffhausen“ und den

reist und vermuthet, daß man immer über ihn spricht. Wie traurig, daß es so gekommen ist, wir könnten sorglos leben, da er eine ganz anständige Pension bezieht und das Geschäft gut im Gange ist — nun ist das friedliche Familienleben, welches mir sonst führten, gestört.“

„Es ist ein Jammerthal“, bemerkte Julie dazu, bei welcher der Humor wieder zum Durchbruch kam.

Die Kranke warf ihr einen verweisenden Blick zu. Alfred griff nach seinem Hut.

„Es thut mir leid, unaussprechlich leid“, sagte er. „Aber er hält so viel auf dich, Marie, könntest du nicht auf ihn einwirken?“

„Ich habe es wiederholt versucht“, antwortete die Kranke mit traurigem Kopfschütteln, „er verspricht mir auch alles, wenn ich ihn bitte, aber nachher ist es doch wieder, wie es war.“

Alfred verabschiedete sich von den Mädchen und entfernte sich mit Seufzen. Er konnte sich nun auch erklären, warum Frau Schilling nicht in's Wohnzimmer gekommen war; sie hatte einer Scene mit ihrem Manne ausweichen wollen.

Als der junge Musiker jeht die Straße entlang ging, war die gehobene Stimmung von vornhin entflohen. Er war zwar nur von dem Schilling'schen Ehepaare erlogen worden, weil seine Mutter gleich nach seiner Geburt gestorben war und er keinen Vater gehabt hatte, während ein Kapital für seine Erziehung beim Gericht deponirt worden war, aber die traurige Veränderung in der Familie ging ihm so nahe, als ob er ein mitleidiges Mitglied derselben gewesen wäre. Am meisten Mariens wegen, die dadurch schädlichen Aufregungen ausgekehrt wurde, welche sie gerade vermeiden mußte. Er liebte die sanfte, gebildete Kranke, die seit ihrem sechzehnten Jahre an dem gefährlichen Herzübel litt, das ihr nur geringe Bewegung gestattete, mit der zärtlichen Liebe eines Bruders und suchte ihr immer eine Freude zu bereiten. Julie war eine ganz anders gartete Natur, mit der stand er stets auf neugierigem Kriegsfuß, während sie doch sichtlich mit ihm kokettirte, was er in seiner Unbefangenheit gar nicht bemerkte.

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Kunst und Liebe.

(Nachdruck verboten.)

(Nachdruck verboten.)

19) Roman von Heinrich Höpfer.

Der Neuangekommene streichelte der Aranken zärtlich die bleiche Wange und begrüßte dann Alfred, welcher ihn fragte, wo er zu dieser ungewöhnlichen Zeit gewesen sei. Es mußte in dieser Frage ein wunder Punkt enthalten sein; denn Julie winkte dem jungen Manne hinter dem Rücken des Vaters abweisend zu. Doch es war zu spät für dieses Zeichen, und das Gefürchtete trat ein.

„Wo ich gewesen bin zu dieser ungewöhnlichen Zeit?“ fragte der Mann jörnig. „Kommt du mir auch nun so? Die Frauensleute haben dir wohl in meiner Abwesenheit mit ihren Alagen in den Ohren gelegen — aber da soll ja ein heiliges —“

„Vater!“ sagte die Kranke bittend. „Er verschluckte den Stuch, der ihm auf den Lippen gelegen hatte, und Alfred bemerkte nun erst, daß sein Pflegevater stark angetrunken war.“

„Es hat niemand zu mir geklagt“, bemerkte er beschwichtigend, „wir haben gar nicht von dir gesprochen.“ „Das mußt du einem anderen vorreden, ich weiß Bescheid“, antwortete Herr Schilling rau. „Aber ich bin hier im Hause, ich mache, was ich will und was mir gut dünkt. Die Weiber verstehen nichts von Politik, klagen und lamentiren, wenn man das Mittagbrod darüber verjäumt, als ob man das Wohl des Staates für ein Einjengericht, ich meine für ein Mittagbrod, verkaufen dürfte. Unverständnis, weiblicher Unverstand! Es ist ein Jammerthal!“

„Beschwichtigst du dich denn mit der Politik?“ fragte Alfred besorgt.

„Allerdings beschwichtige ich mich damit, das ist auch mal eine Frage! Jeder ehrliche Staatsbürger hat die Pflicht, sich in einem constitutionellen Staate darum zu kümmern, daß die

„Ergriffener auf Handen“, bekannt. Im Neuen Museum malte er die Wandgemälde des griechischen und römischen Saales. Den letzten Winter verlebte Bape theilweise in Rom.

Handelstheil.

(Fortsetzung.)

Börsen-Depeschen.

Hamburg, 8. Okt. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig, holländischer loco 172-182, Roggen ruhig, mehlburger loco 133-144, russischer loco fest, 104.00, — Mais 93.50, — Hafer fest, — Gerste ruhig, — Rüböl ruhig, loco 80 Br., — Spiritus (verputzt) fest, per Oktober - November 20 Br., per November-Dezbr. 20 1/2 Br., per Dezember-Januar 20 1/4, — Raffin. fest, Umsatz 5500 Sack, — Petroleum malt, Standard white loco 4.85 Br., — Regenerisch.

Wien, 8. Okt. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 12.14 Bd., 12.18 Br., per Frühjahr 11.92 Bd., 11.93 Br., — Roggen per Herbst 8.92 Bd., 8.95 Br., do. per Frühjahr 8.88 Bd., 8.90 Br., — Mais per Sept.-Oktbr. 5.01 Bd., 5.03 Br., per Mai-Juni 5.53 Bd., 5.55 Br., — Hafer per Herbst 6.48 Bd., 6.50 Br., per Frühjahr 6.70 Bd., 6.72 Br.

Wien, 8. Okt. (Schluß-Course.) Defferr. 4 1/2 % Papier 102.20, österr. Silber 102.30, österr. Gold 123.50, österr. Kronen 101.90, ungar. Gold 121.80, ungar. Kronen-Anleihe 99.65, Defferr. 60 Coope 143.50, türkische Coope 62.75, Länderbahn 225.25, österr. reichliche Credit 351.00, Unionbank 292.00, ungar. Credit 385.50, Wiener Bankverein 253, Wiener Nordbahn 267, Buschthaler 567.50, Giththal-Bahn 258.50, Ferd. Nordb. 3420, österr. reichliche Staatsbahn 335.00, Lemberg-Gyermok 284.00, Combarben 83.75, Nordwestbahn 249.00, Parbuthier 211.00, Alp-Rentan 128.90, Tabak-Act. 155.00, Amsterdam 99.00, deutsche Plätze 58.76, Lond. Wechsel 119.70, Pariser Wechsel 47.52 1/2, Napoleons 9.52, Marknoten 58.76, russische Banknoten 1.27 1/4, Bulg. (1892) 111.50, Bräuer 287.00, Tramway 433.

Amsterdam, 8. Okt. Getreidemarkt. Weizen auf Termine beauptet, per November 215, per März 213, per Mai 213, — Roggen loco fest, do. auf Termine höher, per Okt. 124, per März 129, per Mai 128, — Rüböl loco 28 1/4, do. per Novbr.-Dezbr. 28 1/4, do. per Mai 28 1/4.

Antwerpen, 8. Okt. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig, Roggen ruhig, Hafer fest, Gerste beaupt.

Paris, 8. Okt. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beaupt. per Okt. 29.00, per November 28.75, per Novbr.-Febr. 28.55, per Januar-April 28.35, — Roggen ruhig, per Okt. 17.75, per Jan.-April 18.00, — Weizen beaupt. per Oktbr. 61.40, per Nov. 61.00, per Nov.-Febr. 60.60, per Januar-April 60.35, — Rüböl ruhig, per Okt. 57.50, per Novbr. 57.75, per Nov.-Dez. 58.00, per Januar-April 58.00, — Spiritus beaupt. per Okt. 38.25, per Nov. 38, per Nov.-Dez. 38.00, per Januar-April 38.25, — Metter: Schön.

Paris, 8. Okt. (Schluß-Course.) 3 % franz. Rente 103.02, 5 % italien. Rente 93.82, 3 % portug. Rente 22.20, 4 % Rumän. 96.93, 20, 4 % Russen 89.10, 20, 4 % Russen 84.60, 20, 3 1/2 % russ. 100.30, 3 % Russen 1896 94.90, 4 % Serben 68.90, 4 % span. auf. Anleihe 62 1/2, consert. Löhren 22.42 1/2, Löhren-Coope 116.50, 4 % türk. Priorit.-Oblig. 90.45, türk. Tabak 326.00, Meridionalbahn 676.00, Defferr. Staatsb. 722.00, B. de France 374.00, B. de Paris 861, B. Ottoman 608.00, Erd. Spann. 777.00, Debeers 728.00, Eagl. Staats. 105.00, Rio Tinto-Actien 627, Robinson-Actien 200.00, Suezkanal-Actien 3160, Wechsel Amsterdam kurz 206.50, Wechsel auf deutsche Plätze 122 1/2, Wechsel auf Italien 5, Wechsel London kurz 25.16, Cheques a. London 25.18, do. Madrid h. 37 1/2, Cheq. a. Wien kurz 208.25, Huancaca 43.00.

London, 8. Okt. (Schluß-Course.) Englische 2 1/2 % Consols 111 1/2, italienische 5 % Rente 92 1/2, Combarben 7 1/4, 4 % Russen 2, Serie 104, consertierte Löhren 22 1/2, 4 % ungarische Goldrente 102 1/2, 4 % Spanien 62 1/2, 3 1/2 % Argpp. 104 1/2, 4 % ungar. Aegypt. 108, 4 1/2 % Trib.-Anleihe 109 1/2, 6 % cons. Mexikaner 94, Neue 93, Mexig. 92, Ottoman 14 1/2, de Beers neue 28 1/2, Rio Tinto neue 25, 3 1/2 % Russen 63 1/2, 6 % fund. argent. Anleihe 86 1/2, 5 % argent. Goldanleihe 89 1/2, 4 1/2 % äußere Arg. 61, 3 % Reichs-Anleihe 95 1/2, griech. 81, Ant. 32, do. 87, Mon.-Ant. 35 1/2, 4 % Griechen 83, 26 1/2, braf. 89, Ant. 63 1/2, Placidisc. 21 1/2, Silber 27 nom., 5 % Griechen 99 1/2, Canada-Pacific 83 1/2, Centr.-Pacific 17 1/2, Denver Rio Pref. 48 1/2, Louisville und Nashville 61 1/2, Chicago Milwaukee 99 1/2, Rork. West Pref. neue 45 1/2, Rork. Pac. 55 1/2, Kemp. Ontario 17 1/2, Union Pacific 24, Anatolier 93 1/2, Anacosta 6 1/2, Incandescent 19 1/2.

London, 8. Okt. An der Börse — Weizenabgang angeboten, — Metter: Schön.

London, 8. Okt. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Sammelliche Getreidearten fest bei unveränderten Preisen. Sammelndes Getreide ruhig, aber stetig.

Liverpool, 8. Okt. Getreidemarkt. Weizen und Mehl stetig, Mais 1 d. höher, — Regenmacher.

Chicago, 7. Okt. Weizen fallend einige Zeit nach Eröffnung in Folge günstigen Wetters und milder

Abdelmelungen. Ausländische Käufe fahrten zwar eine Reaction herbei, der aber später ein abermäliger Rückgang folgte. Schluß kaum stetig.

Mais durchweg fallend in Folge günstigen Wetters und der Maitigkeit des Weizens sowie auf Verkäufe der Hauffiers. Schluß stetig.

Newyork, 8. Okt. Wechsel auf London L. S. 4.82 1/2, Rother Weizen loco 0.99 1/2, per Okt. 0.95 1/2, per Nov. 0.94 1/2, per Dezbr. 0.93 1/2, 1/2 höher, — Mehl loco 4.40, — Mais 31 1/2, — Zucker 3 1/2.

Productenmärkte.

Königsberg, 8. Okt. (Hugo Pensch.) Weizen per 1000 Allogr. hochbunter 779 Gr. 180, 756 Gr. 172 M bez., bunter 759 Gr. 171 M bez., rother 701 Gr. gering Sommer- 162, ruff. gelb 749 Gr. 147 M bez., — Roggen per 1000 Allogr. inländ. 726 bis 759 Gr. 127, 702 Gr. mit Ausw. und 711 Gr. 126.50, 711 Gr. mit Ausw. 126 M per 714 Gr. bez., — Gerste per 1000 Allogr. große ruff. 95 M, kleine ruff. 81 M, Futterruff. 77.50, 78, 79.50 M bez., — Hafer per 1000 Allogr. inländ. 133 M bez., — Erbsen per 1000 Allogr. Victoria- ruff. 120, 125, 128, 137, 142, mit Rüssen 125, gering 105 M bez., grüne ruff. 124, 135, 136, große 109, Futter- 92 M bez., — Bohnen per 1000 Allogr. Pferde- ruff. 109 M bez., — Weizen per 1000 Allogr. ruff. 120, mit Ausw. und bez. 90, 95 M bez., — Weizen per 1000 Allogr. feine ruff. 141, 151 M bez., — Rüssen per 1000 Allogr. ruff. 210 M bez., — Senf per 1000 Allogr. ruff. gelb mit Schimmel 105, braun 178, mit Weizen per 140 M bez., — Hanf per 1000 Allogr. ruff. 151.50 M bez., — Weizenkleie per 1000 Allogr. dünne ruff. 72, grobe ruff. 78, 76.50, 77, 77.50, Schalen 79 M bez., — Roggenkleie per 1000 Allogr. ruff. bez. 70.50 M bez.

Stettin, 8. Okt. Spiritus loco 44.50 M bez.

Raffee.

Hamburg, 8. Okt. Raffee. (Nachmittags-Bericht.) Good average Santos per Okt. 35.25, per Dezbr. 35.75, per März 36.25, per Mai 36.50.

Amsterdam, 8. Okt. Java-Raffee good ordinary 46, harr. 8. Okt. Raffee. Good average Santos per Oktbr. 43.25, per Dezember 43.75, per März 44.25, Ruhig.

Zucker.

Magdeburg, 8. Okt. Kornzucker excl. 88 % Rendement 9.40-9.52 1/2, Nachprodukte excl. 75 % Rendement 6.80-7.45, Stetig. Brodrasfinade I. 23.50, Brodrasfinade II. 23.25, Sem. Raffinade mit Feß 23.00-23.50, Sem. Weiss I. mit Feß 22.37 1/2.

Ruhig. Rohzucker I. Prob. Transito a. B. Hamburg per Oktober 8.70 Bd., 8.75 Br., per Novbr. 8.72 1/2 Bd., 8.75 Br., per Dezbr. 8.80 Bd., 8.85 Br., per Januar-März 8.97 1/2 Bd., 9.00 Br., per April-Mai 9.12 1/2 Bd., 9.17 1/2 Br. Schwächer.

Wochenumsatz im Rohzuckerhandel 488 000 Ctr.

Magdeburg, 8. Okt. (Wochenbericht der Aelteren der Kaufmannschaft.) Metafasse: Bessere Sorten auf Entzuckerung geeignet 42-430 Bd. (alle Grade) resp. 80-82° Brig ohne Sonne, — M. Desgleichen geringere Sorten, nur für Brennweiden passend, 42-430 Bd. (alle Grade) resp. 80-82° Brig ohne Sonne, — M.

Rohzucker. Nach dem starken Preisrückgang in der vorausgegangenen Berichtswache konnten sich die ruhiger Stimmung in der letzten Berichtsperiode die Preise behaupten und zum Schluß 5 Pf. aufbessern. Das Angebot war ein reichliches und fand hauptsächlich bei Raffinerien Aufnahme, während dem Export nur an einzelnen Tagen wenige Partien ausfuhren. Nachprodukte waren nur sehr wenig angeboten und konnten ihren Werthbestand behaupten.

Raffinerier Zucker. Die Stimmung des Marktes blieb auch in dieser Woche eine sehr ruhige und war zu den notierten Preisen nur schwaches Geschäft.

Das Angebot von prompter Waare ist allerdings auch nur klein, da die Raffinerien auf frühere Abschlüsse abzufahren haben.

Börsen-Terminpreise abzüglich Steuervergütung. Rohzucker I. Product Basis 88 % a. frei auf Speicher Magdeburg: notizlos, b. frei an Bord Hamburg, Oktbr. 8.75 M Br., 8.70 M Bd., Novbr. 8.72 1/2 Bd., 8.75 M Br., 8.70 M Bd., Dezbr. 8.80 M Br., 8.75 M Bd., Jan.-März 8.97 1/2 M Br., 9.00 M Bd., April-Mai 9.12 1/2 M Br., 9.17 1/2 M Bd., Juni-Juli 9.32 1/2 M Br., 9.37 1/2 M Bd., August 9.45 M Br., 9.37 1/2 M Bd. Tendenz: Schwächer.

Hamburg, 8. Okt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Product Basis 88 % Rendem. neue Alliance frei an Bord Hamburg Oktbr. 8.70, per Novbr. 8.70, per Jan. 8.87 1/2, per März 9.02 1/2, per Mai 9.15, Matt.

Petroleum.

Bremen, 8. Okt. (Schlußbericht.) Raff. Petroleum. Loco 5.05 Br.

Antwerpen, 8. Okt. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinierter Lape weiß loco 15 1/2 Bd., u. Br., per Okt. 15 1/2 Br., per Nov.-Dez. 15 1/2 Br. Ruhig.

Berliner Fondsbörse vom 8. Oktober.

Der Kapitalmarkt wies ziemlich feste Gesammthaltung für heimische solide Anlagen auf mit Einschluß der Reichsanleihen und Consols. Fremde Fonds ziemlich beauptet; Italiener abgeschwächt, Mexikaner fest. Der Privatdiscont wurde mit 3 1/2 Procent notirt. Auf internationalem Gebiet gaben österreichische Creditactien

unter kleinen Schwankungen etwas nach; österreichische und italienische Bahnen verhältnismäßig fest. Unländische Eisenbahnactien ziemlich fest. Bankactien in den Cassawerthen beauptet. Industripapiere zumeist abgeschwächt; Montanwerthe anfangs fest, später zum Theil erheblich weichend.

Deutsche Fonds.			
Deutsche Reichs-Anleihe	4	103.00	
do. do.	3 1/2	102.80	
do. do.	3	97.00	
Consolidirte Anleihe	4	103.00	
do. do.	3 1/2	103.00	
do. do.	3	97.75	
Staats-Schuldversch.	3 1/2	100.10	
Österr. Pr.-Oblig.	3 1/2	99.20	
Westpr. Pr.-Oblig.	3 1/2	—	
Daniger Stadt-Anleihe	4	—	
Kandj. Centr.-Pfdb.	4	—	
Österr. Pfandbriefe	3 1/2	99.75	
Böhmische Pfandbriefe	3 1/2	99.90	
Posenische neue Pfdb.	4	101.75	
do. do.	3 1/2	99.90	
Westpreuss. Pfandbriefe	3 1/2	96.75	
do. neue Pfandbr.	3 1/2	96.75	
Westpreuss. Pfandbriefe	3	82.70	
Posenische Rentenbriefe	4	103.30	
Preussische do.	4	103.30	
do. do.	3 1/2	100.00	

Ausländische Fonds.			
Defferr. Goldrente	4	105.10	
do. Papier-Rente	4 1/2	102.00	
do. do.	4 1/2	—	
do. Silber-Rente	4 1/2	102.30	
ungar. Staats-Silber	4 1/2	102.30	
do. Eisen-Anleihe	4 1/2	—	
do. Gold-Rente	4	103.50	
Russ.-Engl.-Anl. 1880	4	102.80	
do. Rente 1883	6	—	
do. Rente 1884	5	—	
do. Anleihe von 1883	5	—	
do. 2. Orient-Anleihe	5	—	
do. 3. Orient-Anleihe	5	—	
do. Nicolai-Anleihe	4	—	
do. 5. Ant. Stiegl.	5	—	
Poln. Ciquidat. Pfdb.	4	—	
Poln. Pfandbriefe	4 1/2	97.50	
Italienische Rente	4	93.30	
do. do. neue, steuerfr.	4	92.90	
amor. E. 3 u. 4. 20 % St.	4	—	
Peffer Commerz-Pfdb.	4	99.75	

Rumän. amort. Anleihe	5	101.70	
Rumänische 4 % Rente	4	91.50	
Rumän. amortif. 1894	4	91.10	
türk. Admin.-Anleihe	5	95.50	
türk. cons. 1 % Anl. a. d.	1	22.60	
do. Consol. de 1890	1	—	
Serbische Gold-Pfdb.	5	93.00	
do. Rente	4	64.90	
do. neue Rente	5	—	
Österr. Consol. v. 1883	fr.	30.30	
Mexic. Anl. auf v. 1890	6	95.25	
do. Eisen-St.-Anl.	5	90.00	
Röm. L. VIII. Ser. (gar)	4	94.60	
Rumänische Stadt-Oblig.	4	94.80	
Argentinische Anleihe	fr.	73.40	
Buenos Aires Provinz.	fr.	42.60	

Hypotheken-Pfandbriefe.			
Dan. Hypoth.-Pfdb.	4	—	
do. do.	3 1/2	—	
Öst. Grundf. V.-VI.	4	103.80	
do. do.	3 1/2	99.40	
do. u. b. 1906 E. VII/VIII	3 1/2	100.50	
hamb. Hypothek.-Bank	4	—	
do. do.	3 1/2	98.40	
do. unkündb. b. 1900	4	100.90	
do. do. b. 1905	3 1/2	100.50	
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	98.80	
do. do. neue	4	101.20	
Nordb. Gr.-Ed.-Pfdb.	4	100.00	
do. IV. Ser. unk. b. 1903	4	101.60	
Pm. Hyp.-Pfdb. neu gar.	4	—	
III. IV. Em.	4	—	
V. VI. Em.	4	101.30	
VII. VIII. Em.	4	103.10	
IX u. X bis 1906 unk.	4	104.25	
II u. III bis 1906 unk.	3 1/2	101.00	
Pr. Bod.-Ered.-Act. Bk.	4 1/2	113.75	
Pr. Centr.-Bodcr. 1900	4	101.00	
do. do. 1886/89	3 1/2	98.25	
do. 1890unk. b. 1900	3 1/2	98.40	
do. Comm.-Obl.	3 1/2	98.25	
P. Hyp.-A. B. V. XVIII.	4	101.50	
do. do. XIX.-XX.	4	104.00	
unk. bis 1905	4	104.00	
P. Hyp.-A. B. XIII.-XIV.	3 1/2	99.50	

P. Hyp.-A. B. XXI.-XXII.	3 1/2	100.50	
unk. bis 1905	4	99.75	
Pr. Hyp.-A. B. C.-E.	4	99.75	
do. do.	3 1/2	98.10	
Stettiner Nat.-Hypoth.	4 1/2	—	
Stett. Nat.-Hyp. (110)	4	100.00	
do. do. (100)	4	98.00	
do. unkündb. b. 1905	3 1/2	—	
Russ. Bod.-Ered.-Pfdb.	4 1/2	105.25	
Russ. Central. do.	5	122.70	

Cotier-Anleihen.			
Bad. Präm.-Anl. 1867	4	144.70	
Bari 100 Lire-Coope	—	—	
Barletta 100 L.-Coope	—	27.20	
Bair. Präm.-Anleihe	4	158.40	
Braunsch. Pr.-Anl.	—	108.25	
Gotth. Präm.-Pfdb.	3 1/2	120.00	
hamb. 50 Lhr.-Anl.	3	135.90	
Köln-Düss. Pr.-Anl.	3 1/2	137.30	
Lübener 50 Lhr.-C.	3 1/2	133.50	
Mailänder 45 L.-Coope	—	111.00	
Mailänder 10 L.-Coope	—	12.75	
Neuchâtel 10 Fr.-C.	—	24.00	
Defferr. Coope 1854	3 1/2	—	
do. Cred.-L. n. 1858	4	—	
do. Coope von 1860	4	148.40	
do. do. 1864	—	—	
Odenburger Coope	3	129.50	
Raab-Grail 100 L.-Coope	2 1/2	95.60	
Raab-Grail do. neue	2 1/2	33.00	
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	—	
do. do. von 1866	—	—	
ung. Coope	—	270.70	
türk. 400 Fr.-Coope	fr.	117.40	

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.			
Din. 1896			
Mainz-Ludwigshafen	5 1/2	—	
do. ul.	5 1/2	—	
Mariemb. Wilam. St.-A.	3 1/2	83.00	
do. do. St.-Pr.	5	119.50	
Rheinberg-Grail	7	149.40	
Östpreuss. Südbahn	3 1/2	98.50	
do. St.-Pr.	5	119.60	

Memar-Gera gar.	—	—	Berliner Handels-Act.	165.30	9	—
do. St.-Pr.	—	—	Berl. Brod.-u. Handels-B.	—	—	—
Jura-Simpson	4	86.50	Bresl. Disconto-Bank	118.75	6 1/2	—
Saliner	5	—	Daniger Privatbank	139.50	7 1/2	—
Gotthardbahn	6 1/2	—	Darmstädter Bank	—	8	—
Meridional-Eisenbahn	6 1/2	134.10	Österr. Genossenschaftsb.	118.90	6	—
Mittelmeer-Eisenbahn	5	101.20	do. Bank	203.00	10	—
† Simen von Staats gar. D. n. 1896	—	—	do. Effecten u. W.	115.70	7	—
Defferr. Franz-St.	6 1/2	143.00	do. Grail-B.-Act.	130.60	7	—
† do. Nordseebahn	5 1/2	—	do. Reinsbank	160.70	7 1/2	—
do. C. B.	5 1/2	—	do. Appell-Bank	117.60	6	—
† Russ. Staatsbahnen	—	—	Disconto-Commano.	197.40	10	—
Swiss. Unionb.	3 1/2	—	Dresdner Bank	155.00	8	—
do. Westb.	—	—	Gotthard-Grundcr.-Bk.	126.70	7	—
Südberr. Combar	—	36.20	hamb. Commerz.-Bk.	135.50	7	—
Mariann-Wien	14	—	hamb. Hypoth.-Bk.	160.90	8	—

Ausländische Prioritäten.						
Gotthard-Bahn	3 1/2	101.80	hamb. Handels-Bank	124.50	5 1/2	—
† Ital. 3 % gar. E.-Pr.	3	58.00	Lübener Comm.-Bank	142.50	6 1/2	—
† Rajak.-Dobro. Gold-Pr.	4	101.30	Magdow. Privat-Bank	107.50	6	—
† Defferr. Fr.-Staatsb.	3	96.20	Meininger Hypoth.-B.	130.10	6	—
† Defferr. Nordseeb.	5	111.60	Nationalb. f. Deutschl.	144.50	8 1/2	—
do. ul.	—	—	Nordseebank	—	4 1/2	—
do. Elbethalb. ul.	—	—	do. Grundcredib.	100.10	5	—
† Südberr. B. Lomb.	3	77.10	Defferr. Credit-Anstalt	—	11 1/2	—
† do. 5 % Oblig.	5	108.00	Domm. Hyp.-Act.-Bank	155.10	7 1/2	—
† do. do. Gold-Pr.	4	101.25	Potsdmer Privat-Bank	108.50	7	—
Anatol. Bahnen	5	93.50	Preuss. Boden-Credit	143.50	4	—
Brest-Grailen	5	—	Pr. Centr.-Boden-Cred.	172.10	3	—
† Russ.-Charkow	4	101.10	Pr. Hypoth.-Bank-Act.	133.80	6 1/2	—
† Russ.-Rien	4	101.70	Sp.-Hypoth. Bod.-Act.-B.	127.50	6	—
† Moskau-Kajen	4	102.00	Wasserschiff-Bankverein	148.25	7 1/2	—
† Moskau-Smolensk	5	—	Wasserschiff-Bankverein	135.50	9	—
Orient. Eisenb.-B. Dbl.	4	99.75	Wasserschiff-Bankverein	—	10 1/2	—
† Rajan-Joylom	4	101.50	Wasserschiff-Bankverein	—	—	—
† Marjau-Zeresopol	5	—	Wasserschiff-Bankverein	—	—	—
† Oregon-Railway-Prior.	5	—	Wasserschiff-Bankverein	—	—	—
Rorip. Prior. Rien	4	89.80	Wasserschiff-Bankverein	—	—	—
do. Gen. Rien	3	58.25	Wasserschiff-Bankverein	—	—	—
do. Pac. Rien	6	—	Wasserschiff-Bankverein	—	—	—
Dreg. Rav. neue Bonds	4	88.00	Wasserschiff-Bankverein	—	—	—

Bank- und Industrie-Actien.						
Berliner Bank	111.75	6	Wasserschiff-Bankverein	—	—	—
Berliner Aktien-Berem	130.00	6 1/2	Wasserschiff-Bankverein	—	—	—

Berg- u. Hüttengeellschaften.					
			Dia.	1896	
Dortm. Union-St.-Prior.	—	0	—	—	—
Dortm. Union 300 M.	—	0	—	—	—
Eisenhütten Bergm.	179.50	7 1/2	—	—	—
Rönigs-u. Lauragütte	183.80	8	—	—	—
Stolberg, Zink	87.75	2	—	—	—
do. St.-Pr.	139.25	7	—	—	—
Victoria-Hütte	—	—	—	—	—
Harpen	179.75	6	—	—	—
Siberm	192.75	9 1/2	—	—	—

Wechsel-Cours vom 8. Okt.			
Amsterdam	8 Sg.	3	168.70
do.	2 Mon.	3	167.90
London	8 Sg.	2 1/2	20.36
do.	3 Mon.	2 1/2	20.25
Paris	8 Sg.	2	80.88
Brüssel	8 Sg.	3	80.75
do.	2 Mon.	3	80.50
Wien	8 Sg.	4	—
do.	2 Mon.	4	—
Petersburg	8 Sg.	6	215.90
do.	3 Mon.	6	213.60
Mariann	8 Sg.	6	216.20

Discount der Reichsbank 4 %.			

Sorten.			
Dukaten	—	—	9.71
Goverains	—	—	20.37
20-Francs-St.	—	—	18.18
Imperials per 500 Sh.	—	—	—
Dollars	—	—	—
Englische Banknoten	—	—	20.36
Französische Banknoten	—	—	81.00
Deutsche Reichsbanknoten	—	—	170.25
Russische Banknoten	—	—	216.95